

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

138 (16.6.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 138

Freitag, 16. Juni 1939

110. Jahrgang

Englands Griff nach den baltischen Ländern

Die Verhandlungen in Moskau — Ein sehr unfreundliches Kommuniqué — Druckversuch auf die einkreisungsfüchtigen Demokratien

London, 16. Juni. Die gestrige erste Unterredung zwischen England und dem britischen Botschafter einerseits sowie Molotow und Potemkin andererseits ist nicht günstig ausgefallen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, gemeinsame Formeln konnten noch nicht für folgende Punkte gefunden werden: a) Sowjet-Rußlands Forderung auf Garantien an Estland, Finnland und Lettland; b) Sowjetrußlands Wunsch, daß einer der Partner einen getrennten Waffenstillstand oder Frieden im Falle eines Krieges, in den alle drei verwickelt sind, abschließt; c) Sowjetrußlands Verlangen, daß das eigentliche Abkommen erst in Kraft tritt, wenn das zusätzliche Militärabkommen für gegenseitige Unterstützung ausgearbeitet ist, zumindest in seinen Hauptlinien; d) die exakte Form, in welcher Bezug genommen werden soll auf die Genfer Pakta. Der Schreiber läßt sich erhellen, daß die Entente sich um die Mentalität der baltischen Staaten keineswegs stören werde.

Moskau, 16. Juni. Die Mütter veröffentlichten ein kurzes offizielles Kommuniqué über die gestrige Unterredung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern. An der Unterredung hat auch Potemkin teilgenommen. In einem über die Unterredung geäußerten Urteil, so wird vermerkt, die „hauptsächlichen Fragen der Meinungsverschiedenheiten“ zur Sprache gekommen. Die Texte der englisch-französischen Formulierungen der baltischen Verhandlungen (es handelt sich dabei offenbar schon um die ganze Vertragstexte) seien Molotow darauf überreicht worden. Das Kommuniqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Untersuchung der englisch-französischen Formulierungen werden in den Kreisen des Außenministeriums als nicht ganz günstig eingeschätzt.“

Diese ungewöhnliche Verlautbarung verrät einen recht drastischen zugespitzten Gegenstand. Sicher geht es dabei um die Frage der baltischen „Garantien“. Mit diesem unfreundlichen Kommuniqué scheint Moskau wieder einmal zu versuchen, die öffentliche Meinung der Demokratien aufzuklären.

Paris redet Moskau gut zu. — Noch immer Unsicherheit in der Beurteilung der Moskauer Verhandlungen.

Paris, 16. Juni. Der bisherige Verlauf der englisch-französischen Verhandlungen mit Moskau hat nicht dazu beitragen können, das Stimmungsbarometer der französischen Presse bezüglich des Abschlusses des Dreierpaktes zum Steigen zu bringen. Die ständige Verlegenheit tastet die Freitagmorgenszeitungen diesem heißen Thema herum. Die Unsicherheit in der Beurteilung der Moskauer Verhandlungen macht sich um so fühlbarer, als von den zuständigen diplomatischen Kreisen in Paris anscheinend noch kein Lösungswort über die Behandlung dieses Themas ausgegeben worden ist. Die wenigen Mütter, die überhaupt ausführlicher auf die Moskauer Gespräche eingehen, bemühen sich, den roten Nachtigallern im Kreml klar zu machen, daß es in ihrem eigenen Interesse gelegen sei, die Verhandlungen zu beschleunigen und zu einem raschen Abschluß des Dreierpaktes zu gelangen.

Japan kennt keine Rücksicht

Durchsuchung ausländischer Schiffe in Tientsin. — Engländer fühlen sich diskriminiert. — Protest des britischen Generalkonsuls.

London, 15. Juni. Wie aus Tientsin gemeldet wird, wurde die japanische Blockade am Donnerstag zum ersten Mal auf ein ausländisches Schiff angewendet. Ein französischer Dampfer, der von einer britischen Firma gechartert worden war, wurde beim Einlaufen in den Hafen von japanischen Behörden durchsucht.

Der britische Generalkonsul erhob in einer Note an den japanischen Generalkonsul in Tientsin scharfen Protest gegen die Durchsuchung britischer Staatsangehöriger beim Eintritt und Verlassen der britischen und französischen Konzession. In der Note werden die japanischen Militärbehörden ermahnt, sofortige Schritte zur Einstellung dieser Durchsuchungen zu ergreifen, bei denen offenbar die britischen Staatsangehörigen diskriminiert würden, da Angehörige anderer Staaten nicht durchsucht würden. Ferner wird in der Note dagegen protestiert, daß die Japaner gewissen britischen Staatsangehörigen, darunter zwei uniformierten britischen Soldaten, verboten hätten, die Konzession zu verlassen. Endlich protestiert der britische Generalkonsul gegen eine Durchsuchung der zur britischen Taku-Schlepp- und Reicher-Compagnie gehörigen Schiffe durch bewaffnete japanische Truppen und chinesische Polizei.

21 Wohnhäuser von Polen enteignet

21 Wohnhäuser von Polen enteignet. — Osa-Deutsche um ihre Sparsummen gebracht.

Oderberg, 15. Juni. Aufgrund einer Verfügung des polnischen Woiwoden in Kattowitz wurde am Dienstag, wie erst jetzt bekannt wird, ein neuer Raub deutschen Besitztums vorgenommen. Die bisherige deutsche Verwaltung der Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Oderberg ist aufgelöst worden. An ihre Stelle wurde eine kommissarische Verwaltung die ausschließlich aus Nationalpolen besteht, gesetzt.

Die enteignete deutsche Genossenschaft war Besitzerin von 21 Wohnhäusern mit rund 300 Wohnungen, die einen Gesamtwert von über 1,5 Millionen Lotz darstellen. Die Häuser wurden im Laufe vieler Jahre von den Spargebern des altentgegenstehenden Osa-Deutschtums erbaut und stellen daher ausschließlich deutschen Besitz dar, der nunmehr ohne jede gesetzliche Grundlage willkürlich den Polen übereignet wurde.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. — Volksdeutsche in Polen „verurteilt“.

Thorn, 15. Juni. Der „Dziennik Bydgoski“ vom 15. Juni meldet die Verhaftung und Verurteilung von mehreren Volks-

deutschen wegen angeblicher „Beschimpfung“ des polnischen Volkes oder Staates.

U. a. wurde der Volksdeutsche Emil Rittmann aus Janowicz zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt und der Landwirt Behrend aus Gogorzeln zu sechs Monaten, der Volksdeutsche Mathemüller wurde wegen „Beschimpfung“ der polnischen Armee verhaftet. Der Volksdeutsche Otto Drawert aus Motre (Krs. Graudenz) wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Weichenbereweise fanden die Verhandlungen alle unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Parade der italienischen Fliegerlegionäre vor Victor Emanuel. Begeisterter Empfang in Genua.

Genua, 15. Juni. Vor dem Triumphbogen des Heldenehrensmales von Genua hat Victor Emanuel III. am Donnerstagabend die Parade der mit dem Dampfer „Duelio“ aus Spanien heimgekehrten italienischen Fliegerlegionäre und auch der schon früher aus Spanien heimgekehrten Flieger abgenommen. Mit ihnen marschierten 80 spanische Flieger, die ihre italienischen Kameraden nach Italien begleiteten. An der Seite des Königs befanden sich Außenminister Graf Ciano und der Kommandant der spanischen Luftwaffe, General Rindelang. Nach der Parade zogen die italienischen Flieger durch die Stadt Genua, wo sie von der Bevölkerung mit begeistertem Jubel gefeiert und buchstäblich mit Blumen überschüttet wurden.

„Im Kampf gegen den Welfeind“

Feitliche Uraufführung des Filmdokuments über den Einsatz der Legion Condor in Gegenwart des Generalfeldmarshalls Göring

Berlin, 15. Juni. Am Donnerstagabend fand im Ufa-Palast am Zoo die Uraufführung des monumentalen Films vom Einsatz der deutschen Freiwilligen in Spanien statt. Dieser großartige Film der Ufa, der unter Leitung von Prof. Karl Ritter an allen spanischen Fronten gedreht wurde, wo die Legion Condor im Kampf gegen den bolschewistischen Welfeind stand, fand eine begeisterte Aufnahme. Stürmischer Beifall empfing alle jene Männer, die für den ruhmreichen Einsatz der Legion Condor verantwortlich sind, der ebenso den in Berlin weilenden spanischen Generalen galt, die an diesem Abend zugegen waren. An der Spitze der Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht sah man Generalfeldmarschall Hermann Göring, Generaloberst Keitel, Generaloberst Milch, Reichsminister Fick und Lammers, Staatsminister Meißner und in Begleitung des Generalfeldmarshalls Göring und Frau Göring Staatssekretär Körner, Generalmajor Bodenschatz und Ministerialdirektor Staatsrat Grixbach, außerdem sah man Angehörige des Diplomatischen Korps.

Ein Stück Weltgeschichte ist es, das uns in diesem ruhmreichen Filmwerk mit nachhaltiger Wirkung vor Augen tritt. In einer von Anfang an fesselnden Darstellung erleben wir die letzten entscheidenden Phasen dieses Kampfes gegen die blutdürstigen Kräfte des Bolschewismus, eines Kampfes, der gewiß nicht zuletzt durch den umfassenden und heldenmütigen Einsatz der „Legion Condor“ mit dem endgültigen Siege über den Welfeind abgeschlossen wurde.

Banglot-Flug von Eln Kolemeyer-Beinhorn. — Trotz schlechter Wetterlage programmgemäß.

Teheran, 16. Juni. Eln Kolemeyer-Beinhorn, die vor kurzem einen Alleinflug nach Banglot unternommen hat, landete auf dem Rückflug in Teheran und hielt abends vor der deutschen Kolonie einen Vortrag, in dem sie auch über die Ergebnisse dieses Fluges nach Siam berichtete.

Obwohl ein schwerer Monsunsturm in Indien und unerhörte Hitze an die deutsche Fliegerin und ihre Maschine außerordentliche Anforderungen stellten und u. a. eine schwierige Notlandung in einem Reisfeld notwendig war, wurde das Reiseprogramm mit der bewährten Messerschmitt „Taifun“-Maschine glatt abgewickelt. Die Zeitungen Teherans würdigten ausführlich die Leistungen des deutschen Flugweilers.

Schweres Dorffeuer in Polen. — Über 100 Gebäude zerstört.

Warschau, 16. Juni. In der Woiwodschaft Nowo-Grobel vernichtete ein Schandfeuer über 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäude im Dorfe Ciereszka. Eine 70jährige Frau kam in den Flammen ums Leben.

„Graf Zeppelin“ über Berlin.

Berlin, 16. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien am Freitag in der 9. Vormittagsstunde über Berlin. Bei strahlendem Sonnenschein zog es in geringer Höhe über der Innenstadt in langsamer Fahrt mehrere Schleifen. Die auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten befindlichen zahlreichen Werkstätten verhielten ihre Schritte und winkten der Besichtigung des Zeppelins freudig zu.

Die Deutsche Reichsbank dem Führer unterstellt

Nicht mehr als 5 Prozent Gewinn für alle Anteilnehmer — Anteilseigner in Zukunft nur noch Deutsche Staatsbürger

Berlin, 15. Juni. Vor Vertretern der deutschen Wirtschaftskammer, des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten wurde die Erklärung über das neue Gesetz über die Deutsche Reichsbank, das mit dem 16. Juni in Kraft tritt und die durch das Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der Reichsbank nach dem im Erlaß des Führers vom 19. Januar 1939 gegebenen Richtlinien zum Abschluß bringt.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funt ausführte, unterstellt das Gesetz die Reichsbank unmittelbar dem Führer und stellt mit seinen weiteren Vorschriften die unbeschränkte Hoheit des Reiches über die Deutsche Reichsbank her. Entscheidungen, die für die Währung von besonderer Bedeutung sind, sind ausschließlich dem Führer vorbehalten, wobei es sich um die Bestimmung der Höhe des von der Reichsbank dem Reich zu gewährenden Betriebskredites sowie den Höchstbetrag an Reichsschatkassen, den die Reichsbank ihren Händen haben darf, handelt.

Allgemein wird mit ihm ferner das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundgesetzen verwirklicht. Entsprechend den Grundgesetzen über die Stärkung der Verantwortlichkeit unter Beibehaltung des auch weiterhin vom Führer zu beauftragenden Reichsbankdirektoriums als Vorstand der Bank, die dem Reichsbankpräsidenten als Präsidenten der Deutschen Reichsbank im Reichsbankdirektorium nach dem neuen Gesetz übertragen. Die alleinige Entscheidungsbezugnis des Reichsbankpräsidenten ist neben dem Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers

das wesentliche Merkmal des neuen Gesetzes.

Die Kapitalgrundlage der Reichsbank bleibt in der bisherigen Art erhalten, sie beträgt also 150 Millionen Reichsmark und zerfällt in Anteile. Als Anteilseigner sind jedoch in Zukunft nur noch deutsche Staatsangehörige (Reichsbürger) sowie juristische Personen und Unternehmen mit dem Sitz in Deutschland zugelassen. Die Anteilsscheine sind zukünftig jeder Spekulation durch die Bestimmung entzogen, daß sie den Inhabern mit Rückwirkung für das Jahr 1938 und für die Zukunft einen höheren Gewinn als 5 v. H. nicht mehr erbringen werden. Der gesamte darüber hinaus erzielte Gewinn wird nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen dem Reiche zugeführt.

Die Hauptversammlung wird ihres bisherigen Charakters als beschließendes Organ entkleidet. Sie wird in dieser Eigenschaft letztmalig am 30. Juni zur Festsetzung der Abfindung der Anteilseigner wegen der Abänderung der Gewinnverteilung sowie der Abfindung derjenigen Anteilseigner, deren Anteile für kraftlos erklärt werden, tätig sein.

Reichsbankpräsident Funt stellte fest, daß die dargebotene Abfindung auch für die ausländischen Anteilseigner, denen durch die Golddiskontbank ein besonderes Angebot gemacht wird, fair ist. Alle Anteilseigner, also auch die, die es künftig nicht mehr sind, haben zwecks Erlangung der Abfindung binnen einer Ausschlußfrist, die bis zum 30. 4. 1940 läuft, ihre Anteilsscheine bei der Deutschen Reichsbank einzureichen; der Einreichung wird erst nach dem 15. 8. 1939 entgegengekehrt.

Folgenschweres Eisenbahnunglück

Die Lokomotive eines D-Zuges entgleist

Dresden, 15. Juni. Am Donnerstag gegen 11.20 Uhr entgleiste der D-Zug 148 Berlin-Dresden-Prag bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Mittelgrund bei Bodenbach (Sudeten-gau) aus noch nicht geklärt Ursache. Drei Wagen stürzten um. Die Lokomotive fuhr in das an der Strecke stehende Stellwerk hinein und zerstörte es. Nach den bisherigen Feststellungen sind 13 Tote und 15 bis 20 Verletzte zu beklagen, darunter drei Schwerverletzte. Der Präsident und der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Dresden begaben sich sofort an die Unfallstelle.

Der amtliche Bericht.

Dresden, 15. Juni. Am Donnerstag gegen 11.20 Uhr ereignete sich, wie bereits gemeldet, auf dem Bahnhof Mittelgrund der Strecke Dresden-Bodenbach ein folgenschweres Eisenbahnunglück.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof entgleiste — wie der amtliche Untersuchungsbericht feststellt, die Lokomotive des D-Zuges 148 (Berlin-Dresden-Prag). Der Postwagen, ein Personenzugwagen 3. Klasse und der Speisewagen wurden teilweise ineinander geschoben. Bei dem Unfall wurden elf Personen sofort getötet und 26 verletzt, davon zehn Personen schwer. Von den

Schwerverletzten sind noch zwei gestorben, so daß sich die bisherige Gesamtzahl der Todesopfer auf 13 stellt.

Die Verletzten wurden ins Krankenhaus Teichsch gebracht. Von den 16 Leichtverletzten konnten bereits sieben wieder entlassen werden. Sie saßen mit den anderen Reisenden in einem bereitstehenden Personenzug in Richtung Bodenbach die Fahrt fort.

Die erste Hilfe leistete die Feuerwehr. Auch Wehrmachtsteife waren bald zur Stelle. Außerdem trafen zwei Reichsbahn-Hilfszüge von Dresden und einer von Aussig an der Unfallstelle ein. Mit dem ersten Hilfszug kamen, wie bereits berichtet, der Präsident und der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Dresden an der Unfallstelle an, um die nötigen Befehle zu geben. Auch Reichsstatthalter und Gauleiter Konrad Henlein begab sich bald nach Empfang der Nachricht von Reichenberg aus an den Ort des Unfalls.

Beide Hauptgleise waren mehrere Stunden gesperrt. Der Personenzugverkehr wurde inzwischen durch Autobusse aufrecht erhalten. Gegen 16 Uhr konnte der Betrieb eingeleitet wieder aufgenommen werden.

Der Unfall wurde vermutlich dadurch verursacht, daß der Zug trotz des einwandfreien Signals mit zu hoher Geschwindigkeit in die Weichenkrümmung eingefahren ist.

Neuer schwerer Kreuzer läuft vom Stapel

Am 1. Juli in Bremen

Berlin, 15. Juni. Am 1. Juli 1939 wird in Bremen auf der Werft Deutsche Schiffs- und Maschinenbau AG. der schwere Kreuzer „D“ vom Stapel laufen. Der Kreuzer „D“ ist ein Schwesterkreuzer des am 19. Januar 1939 auf der gleichen Werft abgelassenen schweren Kreuzers „Seydlitz“ und der fünfte Bau einer Serie von 10 000-Tonnen-Kreuzern.

Der erste Tag der Fahrt der Alten Garde

Detmold, 15. Juni. Nach dem Aufstakt am Mittwoch begann am Donnerstag die Fahrt der Alten Garde durch den Gau Westfalen-Nord. Ueber Bradweide geht es zum Sonnenlager, wo eine kurze militärische Vorführung stattfindet, die die Verbundenheit von Wehrmacht und Partei besonders unterstreicht. Ueber Neuhaus fahren die Omnibusse sodann nach Baderborn, wo ein kleiner Stützpunkt auf dem Marktplatz stattfindet, auf dem u. a. auch Dr. Len kurz das Wort ergreift.

Überall in den Dörfern und auf den Landstraßen herrscht Festtagsstimmung. Fast in jedem Ort hatten einige kleine, sinnvolle Ueberrassungen der Altgardisten. Ueber Lipp Springs erreicht die Alte Garde die Ertenscheine. Wieder geht es durch zahlreiche Ehrenporten und Girlanden und ein dichtes Spalier jubelnder Menschen. Nach Besichtigung und Erklärung des germanischen Kultheiligtums wird das Hermanns-Denkmal, das das Andenken an die Schlacht im Teutoburger Wald und an den großen Cheruskerwädhalt, aufgesucht. In Detmold findet der erste Teil der Fahrt sein Ende. Von Detmold aus wird Lemgo aufgesucht, ein allerliebtes Städtchen. Dort werden die Teilnehmer in einzelne Gruppen eingeteilt und mit allem Wichtigsten aus der Geschichte dieses Städtchens durch Vorträge und Besichtigungen vertraut gemacht. In Bad Salzuflen findet der erste Fahrttag dann seinen Abschluß.

Der Führer verleiht Goetheplakette. Der Führer hat dem Architekten Prof. Dr. h. c. Schulze-Naumburg in Weimar aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goetheplakette für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Aufschiff Graf Zeppelin wieder unterwegs. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Donnerstag um 15 Uhr zu einer neuen Fahrt aufgetrieben. Es steht unter der Führung von Kapitän Albert Sammit und wird auf dieser Fahrt weitere Erprobungen der Schiffseinrichtungen vornehmen. Mit der Rückkehr ist für Freitag am späten Nachmittag zu rechnen.

Strang bei Molotow. Die Botschafter Englands und Frankreichs suchten am Donnerstag nachmittag in Begleitung von Strang den Außenkommissar Molotow im Kremel auf.

Bildung einer Propagandaabteilung im britischen Außenamt

London, 15. Juni. Chamberlain gab am Donnerstag im Unterhaus die Bildung einer Propagandaabteilung im Außenamt bekannt. Die Abteilung führt den Namen „Foreign Publicity Department“. Lord Perth werde sie unter dem Außenminister leiten. In der neuen Abteilung werde die Arbeit des British Council und des Nachrichtendienstes des britischen Rundfunks in ausländischen Sprachen zusammengefaßt werden. Die Regierung beabsichtige nicht, ein Informations- oder Propagandaministerium zu bilden, da man ein solches gegenwärtig nicht brauche. In Kriegszeiten wolle die Regierung jedoch sofort ein Informationsministerium bilden mit einem Kabinettsminister an der Spitze und einem Generaldirektor als Leiter.

Weiterhin gab Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus auch eine Erklärung zur Lage in Tientsin ab. Die britischen Militärstellen hätten, so sagte er, alle nur möglichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Das britische Kriegsschiff „Lowestoff“ — ein Kanonenboot — sei längs der Konsole vor Anker gegangen. Der britische Botschafter habe Vorstellungen erhoben. Man halte englischerseits enge Fühlung mit den Regierungen Amerikas und Frankreichs. Einweilen prüfe man britischerseits die Lage, die durch die Weigerung Japans entstanden sei, einen Ausschuß zur Prüfung des Falles der vier Chinesen zu bilden.

20 neue polnische „Jollinspektoren“

Danzig, 15. Juni. Am 14. Juni sind, wie von amtlicher Danziger Stelle mitgeteilt wird, auf dem Danziger Hauptbahnhof 20 neue polnische Jollinspektoren eingetroffen. Bekanntlich wurde unmittelbar nach der feigen Ermordung des Danzigers Grünwald durch Beamte der diplomatischen Vertretung Polens eine Vermehrung der polnischen Jollinspektoren auf Danziger Gebiet um 31 weitere Personen angeordnet. Somit ist also deren größter Teil in Danzig eingetroffen, wobei es besonders auffällig ist, daß sie in einem geschlossenen Transport und nicht wie bisher einzeln nach Danzig kamen.

Die Meinung der Bevölkerung demgegenüber geht dahin, daß angesichts der propagatorischen Absicht dieses Auftretens von Beamten des polnischen Heeres auf Danziger Gebiet vor aller Welt die Verantwortlichkeit klar liegt. Es wird von zuständiger Danziger Seite festgestellt, daß die Polen ganz bewusst die Spannung zwischen Danzig und Polen durch die Aufstellung neuer Jollinspektoren absichtlich und herausfordernd erhöhen und durch die Entsendung getarnten Militärs nach Danzig den Status quo einseitig verletzen. Der offensichtliche Spionageauftrag, den zweifellos der größte Teil dieser sogenannten „Jollinspektoren“ auf Danziger Gebiet hat, ist durch mehr als nur die letzten eklatanten Vorfälle in Danzig klar erwiesen.

Immer verrückter!

Polnischer General diktiert den Frieden in Berlin

Kattowitz, 15. Juni. Gelegentlich einer „Feierstunde“ in Bieltz hielt der dortige Regimentskommandeur, General Kustron, durch seine Deutschfeindlichkeit als zweiter Vorsitzender des örtlichen Völkerverbands bekannt, eine Rede, die zeigt, daß auch unter den höheren Offizieren der polnischen Armee der Größenwahn bereits seine Opfer gefordert hat. Der General machte vor versammelter Mannschaft in heftigem Kriegesgeschrei und saßelte etwas von einem „heiligen Krieg“. „Unsere polnische Armee“, so schmetterte der mutige Pole, „wird uns nicht enttäuschen, und nach dem siegreichen Kriege werden wir den Frieden in Deutschland, und zwar in Berlin diktieren.“

Der Führer gratuliert dem König von Schweden. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Schweden zum Geburtstag drastisch seine Glückwünsche übermittelt.

Vor einer Kabinettsumbildung in London? Nach einer Meldung der „Londoner Post“ rechnet man bereits Ende dieses Monats mit einer Kabinettsumbildung. Sowohl Lord Runciman wie auch der erste Lord der Admiralität werden danach ihre Kabinettsstellen aufgeben und neuen Männern Platz machen. Ferner erwartet man, daß für das neue Munitionsministerium ein parlamentarischer Sekretär ernannt werden wird.

Ins Gefängnis mit den Deutschen

Immer neue polnische Willkürakte

Warschau, 15. Juni. Die polnischen Behörden schränken den Besitzstand der deutschen Volksgruppe unter den verschiedensten Vorwänden auf allen Gebieten immer mehr ein. So wurde am Mittwoch in Lodz das Haus des dortigen deutschen Mannes Georg Angerer versiegelt und dem Verein jede weitere Betätigung untersagt. Davon werden auch zahlreiche andere deutsche Organisationen betroffen, die in dem jetzt versiegelten Hause ihren Sitz hatten. Die polnische Presse begründet diese Maßregelung damit, daß die deutschen Organisationen sich nicht so verhalten hätten, wie es den Vorschriften des Vereinsgesetzes entspräche.

Aus allen Teilen des Landes treffen täglich Berichte über Deutsche ein, die wegen „illoyalen Verhaltens“ von polnischen Gerichten zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. So wurden wegen „antisozialen Verhaltens“ in Zempelburg Frida Zahne zu sechs Monaten Gefängnis und Gustav Will zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem gleichen Grunde wurden

verurteilt in König August Bürger zu einem Jahr Gefängnis, Edward Krah in Thorn zu sechs Monaten Gefängnis und in Danzig die Arbeiterin Lechelt zu vier Monaten Gefängnis.

Diese Beispiele, die der polnischen Tagespresse entnommen sind, sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Unzahl von Verurteilungen deutscher Volksgenossen in Polen.

Gegen die deutsche Bevölkerung der Stadt Bromberg wurde am Mittwoch ein schwerer Schlag geführt. Das Heim der dortigen Deutschen Kasinogemeinschaft, die seit 70 Jahren besteht und die der gesellschaftliche und kulturelle Mittelpunkt für alle Deutschen in Bromberg und der Umgebung der Stadt bildet, ist eingeeignet worden. In dem Hause der Deutschen Kasinogemeinschaft, das an der Hauptstraße der Stadt liegt und zu dem auch ein Garten gehört, befanden sich mehrere Säle, die für deutsche Kunst und Kultur zur Verfügung standen, gelegentlich aber auch polnischen unpolitischen Organisationen zur Verfügung gestellt waren, weiter die Deutsche Bücherei in Bromberg und ein Gefäßbetriebsbetrieb.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN
Ullrich-Verlag, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

Niemeyer hatte ein ratloses Gesicht.
„Was soll das alles, Herr Doktor?“
Gernot stand an seinem Schreibtisch und wühlte in Papieren.
„Niemeyer, es kann sein, daß ich ganz plötzlich eine sehr weite Reise antreten muß, da will ich alles im voraus geordnet wissen. Das klingt Ihren Ohren gewiß sehr geheimnisvoll, wie?“
Niemeyers Miene drückte Verlegenheit aus.
„Sie werden schon Ihre Gründe haben, Herr Doktor.“
„Gut so, Niemeyer. Sie sind eine treue und verlässliche Haut. Sie fragen nicht und finden sich ab. Solche Leute sind Goldes wert!“ Gernot wurde fast fröhlich.
„Wenn es soweit ist, dann übernehmen Sie im Wert meine Vertretung.“
Niemeyers schmale Schultern ruckten zusammen, als spürten sie schon die Last der Verantwortung, die Furchen in seinem Gesicht vertieften sich.
„Ich werde mich dieses Vertrauens würdig zeigen, Herr Doktor.“
Gernot schnippte mit den Fingern.
„Ich weiß es, lieber Niemeyer.“
Danach ging er wieder zur Tagesordnung über. Die Gernot-Werke arbeiteten. Viele Köpfe, viele Hände folgten der zielbewußten Leitung eines einzigen Kopfes, sie hatten Arbeit und Brot, Sicherheit ihrer Existenz auf viele Jahre hinaus.

Der Kopf aber, der alles lenkte, hatte auch noch andere Gedanken. Das Herz, das zugleich das Herz der Werke war, gehörte einem einsamen Menschen, das sich nach einem anderen Herzen sehnte und vergeblich wartete.

Von Roswitha kam keine Antwort. Der Brief, den Gernot geschrieben hatte, der längst sein Ziel erreicht haben mußte, blieb ohne Widerhall.

Warum das? Warum kam kein Wort, das mißfällte, das mißfiel und Hoffnung gab?
Über der Stadt wirbelten die ersten Schneeflocken, schüchtern, kurzlebige Boten des nahenden Winters, die von der Mittagssonne rasch verschluckt wurden.

Dann wieder fielen Nebel in die Straßen, hingen sich in grauen Fäden um die entlaubten Bäume und verwandelten sich in sprühenden Regen.

Es wurde Weihnachten, Festtage ohne Schnee, ohne Glanz und Freude in diesem traurigen Jahr.
Gottlob, daß wenigstens die Buben da waren, Fleisch und Blut, das zu einem gehörte. Von Roswitha nichts, keine Zeile.

Dann aber, kurz nach Neujahr, an einem Tage, der ganz durchstrahlt war von Winterfalte und hellem Schneelicht, rief Ekkehart den Vater im Wert an.

„Tante Roswitha hat geschrieben!“
Gernot warf sich ans Steuer seines Wagens und raste nach Hause.

Die Buben warteten schon auf ihn mit gespannten Gesichtern. Er schickte sie aus dem Zimmer, so schwer es ihm auch wurde, sie zu enttäuschen.

„Ich rufe euch ... laßt mich nur erst in Ruhe lesen.“
Sie hatte geschrieben ... endlich! Es war Erlösung und Angst zugleich, ließ die Hände ungeschickt nach dem Brieföffner greifen, ließ die Augen langsam, jedes Wort durchführend, über die Zeilen gleiten.

Weihnachtsgrüße und Wünsche für das neue Jahr zuvor, dann endlich Agnes ... Worte zarten Trostes, liebevollen Bedenkens der Heimgegangenen. Fragen: Wie trägtst du es? Wie tragen es die Buben?

Gernots Augen suchten, suchten hinter jedem Wort das andere, das er erwartet hatte: den Ruf des Herzens, Sehnsucht, Verlangen, Heimweh, wie es in ihm brannte.

War es nicht darin oder konnte er es nur nicht hören?

Liebste Frau, warum quälst du mich? Warum verflucht dich dein Herz hinter Schilderungen deiner Arbeit und Aufgaben? Der Tote hat dir deinen Platz angewiesen, hat dir ein Erbe hinterlassen? Irrtum, Roswitha! Dein Platz ist an der Seite der Lebenden. Die Toten haben ihre Mission erfüllt, wir aber leben. Warum zerquälst du dich? Warum zergrübelst dein Sinn dieses einfache Geheiß? Du Warme, Gültige — bist du das noch?

Dann aber stand da am Schluß ein Satz, der Gernot heraustrübte aus der Bitterkeit dieser Fragen: „Mogert ist dein Bruder Harry. Er hat sich mir anvertraut, und es ist erschütternd, was er gelitten hat. Er hat eine unerklärliche Scheu vor Dir, die fast an Furcht grenzt. Du bist der Große, Starke, Unerschütterte, er aber nennt sich einen Schwankenden, Geschickerten, und will nicht glauben, daß er dennoch ein Ganzer ist, ein Sieger, der mit seiner Schwachheit fertig wurde. Er ist mir unerlässlich, Friedrich, er arbeitet unermüdet und umsichtig, als wäre es eigener Besitz, um den er sich müht. Auch seine Kunst hat er nicht vernachlässigt. In freien Stunden übt er mit der gleichen Fähigkeit, mit der er in der Pflanzung schafft, und neulich hat er mir eigene, kleine Kompositionen vorgespielt, die mich überraschten. Es war eine reine, kristallklare Musik.“

Du mußt ihm sehr zart begegnen, Friedrich, wenn Du ihm schreibst, denn ich habe lange bitten müssen, bis er mir erlaubte, Dir dieses alles mitzuteilen. Sage jetzt nicht, es wäre an ihm, gutzumachen, daß er Euch so viele Jahre im Ungewissen über sein Schicksal ließ. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, erst etwas zu werden, ehe er Euch schreiben wollte. Der törichte Junge will nicht einsehen, daß er ja schon längst etwas geworden ist, daß er sich seinen Platz erkämpft. Er glaubt wohl, ein Gernot müsse, um etwas bei den Seinen zu gelten, es auch zu materiellem Besitzstand gebracht haben. Aber ich kann nicht glauben, daß Du so denkst.“

Und dann stand am Ende, dicht vor ihrem Gruß und Namen, ein kleines Wort. „Lieber“ stand da ... allein ... in einem leeren Raum, mit dünnem, zartärztlichem Federstrich hingehängt, ein Hauch nur.

(Fortsetzung folgt)

Sehstun in Moskau

Englische Begleitmusik zur Mission Strangs

Man geht nicht fehl, in den jüngsten Aktionen der englischen Politik den entscheidenden Sturmgang auf das Bollwerk des sowjetrussischen Misstrauens gegen das Militärbündnis London-Paris-Moskau zu erblicken. Herrn Chamberlains Vertrauter, der auch in Deutschland wohlgekannter Mr. William Strang, weilt gegenwärtig in der Hauptstadt Sowjetrusslands, um die Herren im Kreml von der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der britischen Absichten zu überzeugen. Während in Moskau auf diese Weise Stalin und sein Außenminister Molotow unmittelbar bearbeitet werden, geht die englische Diplomatie aber auch alle anderen Hebel in Bewegung, wodurch man den sowjetrussischen Zaudern keine machen zu können glaubt. Ein paar freundliche Worte für die Politik der Verständigung mit Deutschland und Italien machten den Anfang. Sie bereiteten jene Mission vor, durch die man Moskau von zwei Seiten zu jagen trachtete. Glaube man doch allen Ernstes an die Möglichkeit, Stalin dadurch Schrecken einzujagen und zur beschleunigten Stellungnahme zu veranlassen, daß man wenigstens nach außen hin mit einer Aussprache zwischen England und Deutschland liebäugelt. Der zweite Stoß erfolgte zur gleichen Zeit, als Mr. Strang von Warschau nach Moskau reiste. Man bediente sich hierzu des von anderen Gelegenheiten her ja schon bekannten Verfahrens der Lüge und Verleumdung. Der in solchen Dingen nicht unerfahrene englische Nachrichtendienst straupte die Mär von einem bevorstehenden deutschen Attentat auf die Slowakei aus. Er ließ, wie schon oft, deutsche Truppen gen Osten marschieren und veranlaßte einen Teil der Weltpresse, darüber zu urteilen, ob Deutschland nunmehr die Verteilung der Slowakei zwischen sich und Ungarn anstrebe oder vielleicht sogar die Errichtung eines slowakischen Protektorates vorbereite.

Die englische Begleitmusik zur Reise Strangs kann wohl als das schwerste Geschick angesehen werden, mit dem die britische Diplomatie das Moskauer Bollwerk bestreift. Schon hieraus ergibt sich ohne weiteres, welche harte Nuss die Engländer in Moskau werden knacken müssen. Wie es um die innere Einheit eines durch Lügen und Verleumdungen, durch Drohungen und krasseste Kompromisse zu demselben Bündnis bestrebt sein kann, das mag sich jeder an den fünf Fingern ablesen. Wenn Sowjetrussland wirklich erst dadurch zur Beilegung der Verhandlungen angehalten werden kann, daß man ihm das Gespenst eines angeblichen deutschen Gemaltes in der Slowakei in die Wand malt, dann dürfen Engländer und Franzosen wohl auch späterhin nicht viel Freude an ihrem neuen sowjetrussischen Bundesgenossen erleben. Aber wie gesagt, vorläufig ist es noch nicht so weit. Vorläufig heißt es abwarten, wie weit Moskau den Künsten der britischen Diplomatie auf dem Vormarsch geht. Zunächst handelt es sich für die sowjetrussischen Diplomaten darum, unter dem Eindruck des Gespenstes eines slowakischen Protektorats die Zauberformel zu finden, die Mr. Strang aus zahllosen politischen Besprechungen in London, Paris und Warschau mit nach Moskau gebracht hat: Eine Zauberformel einer verborgenen Garantie der britischen Staaten, an der das Wohl und Wehe Europas nach der Meinung der Engländer und Franzosen abhängt.

Um was es sich bei dieser Formel handelt, davon plaudern verschiedene britische Politiker in Reden und Zeitungsartikeln mit anerkanntem Freimut. Mr. Duff Cooper, einer der ersten in der Front britischer Kriegsgegner, hat erst vor kurzem die Karte aus dem Saal gelassen. Er hielt es gar nicht mehr für nötig, alle den beamteten sowjetrussischen Staatsmännern seine Absichten zu maskieren. Er sprach deutlich, unbedarft durch Witz über Verkäuflichkeit und deutsch-englische Ausdrücke, stellte die Forderung auf, die britischen Staaten auch gegen einen Willen zu garantieren. Als Begründung für seine Forderung wußte Mr. Duff Cooper nichts anderes anzuführen als die Bedürfnisse früher britischer und sowjetrussischer Außenpolitik. Es sei gar nicht nötig, so erklärte der ältere Herr, daß die britischen Staaten die Garantie wünschten. Es sei auch gleichgültig, ob sie sie ablehnten, denn sie würde ihnen in weniger ihrer wegen zuteil werden, genau so wie die Garantie Belgiens durch England in der Zeit in auch von den Bedürfnissen der englischen Sicherheit abhängig sei. So wie England Belgien auch schützen werde, wenn es überhaupt nicht um diesen Schutz ginge, so könnte auch Sowjetrussland mit den britischen Staaten im Bedarfsfalle verfahren.

Die Lage in Fernost weiter zugespitzt

Japan ist unnachgiebig

England besorgt und abwartend

London, 15. Juni. Das Echo der britischen Presse zu den entschlossenen Maßnahmen Japans zeugten Sorge und Verger. Die Kommentare beklagen sich, daß man England zu einer Teilnahme am Feldzug gegen Tschangtschai zwingen wolle. Die Behauptung, daß England neutral bleiben wolle, erinnert an die fälschliche „Nichtteilnahme“ der Briten bei dem spanischen Krieg. Eingehend schildern die Blätter, daß die in der britischen Niederlassung in Tientsin lebenden Engländer praktisch von der Außenwelt abgeschnitten sind, und in großer Aufmachung berichten die Londoner Zeitungen, daß bereits Lebensmittelknappheit in Tientsin nach 24stündiger Belagerung eingetreten ist. Die chinesischen Kulis weigerten sich, Lebensmittellieferungen an die Niederlassung zu übernehmen. Größte Sorge hat in London jedoch die Erklärung des japanischen Sprechers in Tientsin ausgelöst, daß es sich nicht lediglich um einen Streit über vier chinesische Terroristen handelt, sondern daß die ganze Frage der Einstellung Englands zu Japans Interessen in China aufgeworfen sei. Die Londoner Blätter beeilen sich, aus diesen japanischen Erklärungen den Schluß zu ziehen, daß Japans Endziel eine völlige Beherrschung Chinas unter gleichzeitigem Herausdrängen Englands sei. Selbstverständlich sprechen die Blätter die Hoffnung aus, daß der Streit noch gütlich beigelegt werden könne.

Die Blätter sind sich einig, daß die britische Regierung zunächst einmal lediglich an wirtschaftliche Gegenmaßnahmen denke, vor allem Straßsperren für japanische Waren, Hafensperren für japanische Schiffe und ähnliches. Sollte sich die Lage noch weiter verschlechtern, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“, dann werde man ausreichende Maßnahmen ergreifen, um die britischen und französischen Bürger in Tientsin zu schützen.

So offen wird die amtliche englische Politik ihre Karten natürlich nicht auf den Tisch legen wie Mr. Duff Cooper. Allein man braucht kaum daran zu zweifeln, daß Mr. Strang in seinen Gesprächen mit den Moskauer Politikern gleiche Gedankenengänge vertreten wird. Worauf es bei der Ausarbeitung der endgültigen Formel für die *B a l t e g a r a n t i e* nur noch ankommt, das ist die entsprechende Forderung, mit der Garantie und Bündnis nachher der Welt vorgeführt werden. Es wird sich für Moskau dabei letzten Endes nur darum handeln, aus der Formel alles zu verbannen, was irgendwie als Einschränkung der sowjetrussischen Wünsche und Absichten, als Begrenzung des sowjetrussischen Bestandes durch England und Frankreich aufgefaßt werden kann. Es ist immerhin möglich, daß sich England nach wie vor mit solchen von Moskau befristeten Hintergedanken trägt und deshalb durch allerlei durchsichtige Manöver seine Verhandlungsposition zu stärken sucht. Man muß abwarten, ob derartige sündige Tricks auf die robusten Nerven der Herren im Kreml irgendwelchen Eindruck machen. Es sieht zur Zeit nicht so aus, als ob die Engländer darum herumkommen werden, den Preis dafür zu zahlen, den ihnen Moskau aberlangt, wenn es im Interesse der britischen Eintreibungsmaßnahmen in einem osteuropäischen Konflikt die Kautelen für die Weltmächte aus dem Feuer holen soll.

Mit Annahme irgend einer Formel zufrieden

London, 15. Juni. Strang ist in Moskau eingetroffen. Die Londoner Blätter schwelgen. Offensichtlich stehen sie noch unter dem Schlag des letzten „Brauba“-Artikels. Lediglich Bernen Bartlett schreibt in der „News Chronicle“, den Sowjets werde es schon möglich sein, irgend eine der Formeln Strangs anzunehmen, mindestens vorläufig. Dann könne man endlich Generalkonferenzen abhalten. Das wäre auch Moskau das Wichtigste.

Paris: Sorgen um das Sowjetgeschäft

Die Art, wie die Pariser Zeitungen die Moskauer Reife des englischen Sonderbeauftragten Strang und seines Begleiters behandeln, ist außerordentlich auffallend und besorgniserregend. So sind die Blätter nicht einmal genau unterrichtet, wann die eigentlichen Verhandlungen der beiden englischen Diplomaten mit Molotow beginnen werden. Das „Deuxième“ hält es sogar für wahrscheinlich, daß die Sowjets von der Vertragsformel, die Strang mitbringe, noch nicht befriedigt sein werden. Da der englische Sonderbeauftragte jedoch weitgehende Zugeständnisse

Paris, 15. Juni. Die durch den Zwischenfall von Tientsin zwischen Japan und England hervorgerufene verschärfte Spannung, in die Frankreich infolge seiner persönlichen Interessen ebenfalls einbezogen ist, bildet das Hauptgesprächsthema der Pariser Presse. Die aufgeregte Sprache der französischen Zeitungen hat sich noch verschärft. Sämtliche Kommentare lassen den Eindruck entstehen, als ob England und Frankreich zum heftigen Widerstand gegen das japanische Vorgehen entschlossen sind. Man will bereits von einer englisch-französischen, ja sogar von einer gemeinsamen englisch-französisch-amerikanischen Protestnote an Tokio wissen. Besonders erregen sich die Blätter darüber, daß Japan den „an sich geringfügigen Zwischenfall“ willkürlich verschlimmere und ihn zum Anlaß für eine allgemeine Aufrollung der Frage der ausländischen Niederlassungen in China nehme.

Abwartende Haltung der USA.

Außenminister Hull gab zur Lage in Tientsin eine Erklärung ab, in der er andeutete, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine abwartende Haltung einnehmen wird. Hull sprach die Hoffnung auf eine baldige Vereinigung des Zwischenfalles aus.

Tokio, 15. Juni. (Staßendienst des DNB.) Die von den Japanern am Mittwoch morgen eingeleitete Blockade gegen die Internationale Niederlassung von Tientsin ist bisher planmäßig verlaufen. Kriegsminister Itagaki und Außenminister Arita berichteten über Verlauf und Auswirkung der Blockade im engeren Ministerrat. Gut unterrichtete Kreise erklären, daß die Regierung beschloß, die Blockade so lange fortzuführen, bis die Niederlassungen formell die Anerkennung der neuen Lage in Nordchina zu erkennen geben.

mitbringe, könne man annehmen, daß die Entwürfe schließlich Ende kommender Woche angenommen werden.

Der sozialdemokratische „Populaire“ beklagt sich offen über den unbefriedigenden Verlauf der vom Freilichen erfüllten französisch-türkischen und englisch-sowjetrussischen Verhandlungen. Insbesondere sei die merkwürdige Fähigkeit der Türken, immer neue Forderungen zu stellen, vergebens bezüglich Polen werde die endgültige Ausarbeitung des vor einigen Wochen mit England abgeschlossenen Vertrages ebenfalls zweifelsohne ziemlich schneller vor sich gehen, wenn in die Verhandlungen kein Geldstragen hineingemischt worden wären.

Empfindlicher Deutscher für verantwortungslose rote Streikheger. — CGT-Gewerkschaft muß 5 1/2 Millionen Franc Schadenersatz leisten.

Paris, 16. Juni. Die marxistisch-kommunistische CGT-Gewerkschaft und zwei kleinere Gewerkschaftsverbände wurden am Donnerstag von einem Zivilgericht in Aix-en-Provence zu einer Geldstrafe von 5 1/2 Millionen Franc verurteilt.

Die drei Gewerkschaften ließen im März 1938 in einer Fabrik einen Streik durchführen und besetzten vier Tage lang die Räume. Als die Mobilgarde die besetzten Räume schließlich räumen konnte, waren die Fabrikeinrichtungen und die aufgestellten Erzeugnisse zerstört oder beschädigt. In den vier Tagen hatten die roten Streiker einen Schaden von rund 6 Millionen angerichtet. Die Verurteilung veranlaßte ein Verfahren und erhielt nun eine Entschädigungssumme von 5 1/2 Millionen zugesprochen.

Amerikanische Exportmethoden an Spanien.

Washington, 16. Juni. Finanzminister Morgenthau unterlagte einer Agenturmeldung zufolge der Export- und Importbank, der spanischen Regierung die von dieser bestellten 300 000 Ballen Baumwolle im Werte von 15 Millionen Dollar zu verkaufen, solange nicht die spanische Regierung auf 14 250 000 Dollar Silber verzichtet habe, das die Roten während ihrer Herrschaft nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschifft und an die USA-Regierung verkauft hatten. Die national-spanische Regierung verklagte seinerzeit das USA-Schahamt auf Rückgabe des in Spanien gestohlenen und nach Amerika verschleppten Silbers; der Prozeß schwebt jedoch noch.

„Lieber verbrenne ich mir die Finger!“

„Wegwerfen? Kommt gar nicht in Frage! Die neue Kurmark schmeckt bis zum allerletzten Zug!“ So hören Sie es immer wieder von den Kurmark-Rauchern. Alle sind froh und glücklich, jetzt endlich in der 3 1/3-Klasse eine Zigarette zu bekommen, die ihnen Mehrwerte hoher Preislagen bietet:

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakblatt mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerens und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In

Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie noch

heute die

neue **KURMARK**



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfennig!

Wieviel Siebentaufender zählt der Himalaja?

Es werden immer neue Hochgipfel entdeckt — Bleibt der Everest der höchste Berg?

Wieder haben deutsche Bergsteiger einen Siebentaufender des Himalaja bezwungen. Durch die Besteigung des Tent Peak im Sikkim-Himalaja fügten die drei Münchener Bergsteiger Ernst Grob, Hermann Paudar und Ludwig Schmaderer zu den fünf bisher von Deutschland eroberten Siebentaufendern in Zentralasien einen sechsten Hochgipfel hinzu. Angesichts dieses neuen Erfolges, den die gesamte deutsche Bergsteigerwelt mit großer Freude vernommen hat, taucht von selbst die Frage nach den noch unbezungenen Hochgipfeln des Himalaja auf. Wieviel Siebentaufender zählt eigentlich dieses schönste und gewaltigste Gebirge der Welt? Wieviel davon haben die Bergsteiger aller Länder bezwungen? Sind überhaupt schon alle Gipfel, die über siebentaufend, ja achtaufend Meter hinausreichen, entdeckt? Diese Fragen werden ganz von selbst gestellt, nachdem immer neue Namen bezungener Gipfel von Asien nach Europa gemeldet werden. Erst recht stellt man sie deshalb, weil über die Ausflüchten, die zwei fast jedermann bekannten Himalaja-Riesen, den Everest und den Nanga Parbat, zu besteigen, immer noch nichts Erfolgversprechendes gemeldet werden kann.

Nach der zur Zeit üblichen Zählung kennt die Bergsteigerwelt etwa 12 oder 13 Achtaufender, das heißt Berge, die mehr als achtaufend Meter hoch sind. Man muß sich jedoch dabei erinnern, daß die Zählung außerordentlich groß und schematisch ist und etwa einer Zählung entspricht, bei der wir in der alpinen Gruppe der Monte Rosa-Gipfel nur eine einzige Spitze berücksichtigt. Tatsächlich gibt es aber in der Monte Rosa-Gruppe mehr als ein halbes Duzend Gipfel. Überträgt man ein solches Verhältnis auf den Himalaja und die zweite, nördlich vor dem Himalaja liegende Gebirgsreihe, den Karakorum, so kommen wir schon fast auf 75 Berggipfel, die die Achtaufendmetergrenze übertreffen. Von den ganz großen Bergen über Asien sind bisher drei „belagert“ worden: der Mount Everest (8882 Meter), der Kantsch, auch Kantschindzhangka (8578 Meter) und der Nanga Parbat (8115 Meter). Keiner dieser drei Hochgipfel konnte bisher von einem Menschen betreten werden.

Fast sämtliche Hochgipfel im Himalaja über 8000 Meter liegen auf dem Grenzflanz zwischen dem Hochland von Tibet und dem indischen Fürstentum Nepal. Eine Ausnahme bildet nur der Nanga Parbat, der viel weiter westlicher am Durchbruch des Indus durch den Himalaja in gewaltiger Majestät aufragt. Außer der Himalaja-Kette kennt nur noch der Karakorum mehrere, gleichfalls unbezungenen Achtaufender, u. a. den 8610 Meter hohen Dapfong und den 8045 Meter hohen Gipfel des Gashrbrun. Solange sich die Achtaufender-Gipfel noch nicht der menschlichen Energie und Bergsteigertechnik unterlegen gezeigt haben, beschränken sich die Erfolge der europäischen Alpinisten in erster Linie auf die großen Siebentaufender, d. h. solche Berge, die über 7500 Meter hoch sind. Man kennt gegenwärtig davon mehr

als 100. Voraussichtlich aber wird ihre Zahl noch viel, viel höher sein. Der erste „höchste Berg“ ist der 7755 Meter hohe Kantsch, den die Engländer Smyth und Genossen 1931 bezwungen. Zwar sind heute bei den Angriffen auf den Mount Everest und den Nanga Parbat schon größere Höhen erreicht worden.

Von kleinen Siebentaufendern sind bisher schon eine ganze Masse bestiegen. Allerdings ist ihre Zahl auch außerordentlich hoch. Die Bergsteiger, die sich an den kleinen Siebentaufendern für die Achtaufender schulen, haben also eine große Auswahl. Die Bezwingung eines kleinen Siebentaufenders wird nur noch dann als Triumph der Bergsteigertechnik gewertet, wenn es sich um einen ganz besonders schwierigen Gipfel handelt. Der Tent Peak, den Grob, Paudar und Schmaderer nach siebenlätigen Ringen betreten, macht in dieser Beziehung eine Ausnahme. Er fällt allseits stark ab und galt als der schwerste bisher unbefestigte Siebentaufender des Himalaja. Er liegt südöstlich des Mount Everest und gar nicht weit nördlich von Darjeeling, dem Ausgangsort für die zahlreichen Angriffe auf den Everest.

33 Jahre war die Welt gewohnt, den Everest als höchsten Berg der Erde anzusehen. Im Jahr 1937 ein englischer Offizier und Tibetforscher namens Harriion Harmon auf Grund sibirischer Ergebnisse zu der Überzeugung, daß der Berg Amniamachim im Norden Tibets den zweiten Everest noch um 160 Meter Höhe übertrage. Er behauptete, der Amniamachim an der natürlichen Grenze des asiatischen Hochlandes gegen Sibirien erreiche sogar die Neuntaufendmetergrenze. Bisher sind die Behauptungen Harmon unbefestigt geblieben. Die Gebirgszüge an der sibirisch-tibetischen Grenze sind aber noch wenig erforscht, so daß immer noch mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, einen dritten Gipfel mit dem Ehrentitel Mount Everest auszuzeichnen.

Die Wahrheit über die Slowakei

Belgrad, 15. Juni. Das Zentralorgan der kroatischen Bauernpartei Dr. Matichets, der „Hrvatski Dnevnik“ (Agram), veröffentlicht eine telephonische Unterredung mit dem slowakischen Propagandaheft über die Lügenmeldungen, die in den letzten Tagen über die Slowakei verbreitet wurden. Nach dem meinte, es sei verwunderlich, daß solche Lügen gerade von jenen Kreisen verbreitet würden, die sonst die Notwendigkeit einer Wahrung der Selbstständigkeit auch der kleinsten Nationen betonen. Natürlich habe die Slowakei als junger Staat gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie aber auch anderen größeren Staaten nicht erspart blieben.

Mit der Verbreitung lügenerischer Nachrichten sei der Slowakei aber nicht gedient. Man wolle in Preßburg auch, daß die Besetzung-Missionen für die feindliche Aktion verwendet würden. Es sei unnötig, meinte Matichet weiter, solche Meldungen zu dementieren, da die Lügen immer nach kurzer Zeit auf ihre Verbreiter zurückfielen. So wurde beispielsweise behauptet, daß die Slowakei unzählige Arbeitslose habe. In Wahrheit seien aber 60.000 Slowaken als Arbeiter nach Deutschland gegangen, von denen man jetzt 4000 zurückrufen müsse, weil sie die slowakische Regierung zum Straßenbau dringend benötigte.

Der „Schneider von Ulm“ glänzend gerichtet

Kreisleitung und Stadtverwaltung Ulm hatten vor längerer Zeit eine Verblinger Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, um die Persönlichkeit und das Werk des „Schneiders von Ulm“ wissenschaftlich und technisch einwandfrei festzustellen. Der bekannte Ulmer Sippenforscher Eugen Kurz hat nun seine langjährigen Verblinger Forschungen durch urkundliche Untersuchungen in Wien und München erweitert, und der NSDAP-Sturmführer Otto Schwarz-Ulm hat sie vom flugtechnischen Standpunkt aus ergänzt. Diese Forschungsergebnisse sind nun unter dem Titel „Rechtsfertigung eines verlassenen Erfinders — Der Schneider von Ulm, Albrecht Ludwig Verblinger“ zusammengefaßt worden und werden demnächst von der Ulmer Stadtverwaltung im Druck herausgegeben. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt-Berlin bezieht sich nach den ihr von der Verblinger Arbeitsgemeinschaft zur Prüfung vorgelegten Forschungsergebnissen Verblinger als einen seiner Zeit in verschiedenen technischen Dingen voraussetzenden, technisch begabten Menschen, der durch urkundlich nachgewiesene anatomische Studien auf den Fluggedanken gekommen sei. Wie Eugen Kurz einwandfrei nachweist, war Verblinger nicht ein halberrückter Schneider oder blöder Phantast, sondern ein Mann mit ausgesprochen technischer Begabung, der sich einen Apparat baute, mit dem er das Flugproblem mit den physikalischen und technischen Erkenntnissen seiner Zeit glaubte lösen zu können. — Otto Schwarz weiß vor allem auf die neuartige und kühne fliegerische Tat Verblingers hin; aus seinen Vorversuchen habe Verblinger die Fallgeschwindigkeit seines Apparats errechnet. Aus diesem Grund habe er bei seinem Abflug auf der Adlerbakei über der 12 m hohen Uferwand noch ein Gerüst von 7 m Höhe aufbauen lassen. Diese 19 Meter hohe Stielwand erforderte Vertrauen auf das eigene Werk, persönlichen Mut und Einsatzbereitschaft. Mit seinem Flugversuch von 1811 darf Verblinger als der erste Gleitflieger der Welt angesprochen werden.

In einer Ausstellung, die am 17. Juni in den Räumen des Ulmer Schmiedehauses eröffnet wird, legen Kreisleitung und Stadtverwaltung gemeinsam die Forschungsergebnisse der Verblinger Arbeitsgemeinschaft der Öffentlichkeit vor.

Holländisches Militärgesetz angenommen. Die zweite Kammer hat nach längerer Aussprache das neue Militärgesetz angenommen, das die Regierung ermächtigt, die Dienstzeit bis auf zwei Jahre zu erhöhen. Durch einen von sozialdemokratischer Seite eingedachten Zusatzantrag gilt das neue Gesetz bis zum Jahre 1944. Von einer Erhöhung des Jahreskontingents an Rekruten hat die Regierung im Hinblick auf die Erhöhung der Unkosten abgesehen. Die Dauer der Referenzübungen wird durch das gleiche Gesetz verdoppelt.

Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote“



Bei uns

kauft man geru
kauft man Qualität
kauft man preiswert
bei großer Auswahl

Aparte Drucks auf Kunstseiden Lavah e hochsommerliche Muster mit kl. Fehlern ca. 93 cm or. Mir.	2.45	Damen-Blusen Kunstseide einfarbig blau rosa oder weiß mit Krügen, feste Verarbeitung	2.45
Damen-Hemdchen oder sch. gest. Kunstseiden-Innenlock lachs oder hellblau Gr. 42-44 Stück	0.75	Damen-Trachtenjäckchen marine, gold oder rotweiß, bunt bestickt	5.90
Büstenhalter nur gut ausgebeutete Formen Charmeuse mit Spitze oder Atlas, Gr. 3-6 Stück	0.88	Damen-Handschuhe Kunstseide, zweifarbig verarbeitet	1.45
Zierschürzen aus buntem Kretonen mit Voant, te zende Modart viele Muster	1.88	Herren-Handschuhe echt Schweinsleder, schlupfform, mit kleinen Schönheitsfehlern	4.90
Georgette-Langschals in vielen Farben, auch als Kleidergarnitur verwendbar	0.98	Strand-Anzüge steil, mod. moderne, schöne Muster	4.50
Dirndl-Kleider flotte Modart, aus guten, waschbaren Stoffen Gr. 42-48	4.45	Damen-Kniestrümpfe Kunstseide, l. Wohl, moderne Sommerfarben	0.68
Damen-Kleider verschiedene moderne Formen und Stoffarten, auch in großen Weiten	9.75 16.75	Riemchen-Sandaletten bequeme Form, Blockabsatz, weiß	2.45 3.45
Reisekoffer aus schwarzer Hartplatte mit verstellbaren Schließern, 2 Schließ. Schloßern, fester Griff, ca. 55 cm lang, sehr geräumig	2.45	Strampel-Höschen gestrickt, in hübschen Farben, Größe 1 und 2	1.25
Herren-Polojacken bewährte Qualität, mit kurzen Ärmeln	1.75	Bett-Vorlagen gute Qualität, mit hübschen Querstreifen, ca. 50x100 cm	1.95
Herren-Sporthemden Kunstseide, moderne Streifenmuster, mit festem Abbrückenragen	5.90	Steppdecken Oberseite Kunstseiden Damast, weiche Halbwool-Füllung, Größe ca. 150x200 cm	15.90
Liegestühle mit Armstütze, modern gestreifte Bezüge	3.95	Kinder-Sportwagen besond. groß, geräumig, 6 Räder, drehbar, schwenkb. Schieber, Sitz u. Rücken verstellb., dopp. Ledertuchauschlag, versch. Farben	19.50

UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H.
Karlsruhe

Allerlei Interessantes aus Baden

Die Manesse'sche Handschrift — ein Geschenk an den Duce.

Wie schon berichtet wurde, ist dem Duce aus Anlaß der von großem Erfolg begleiteten deutschen Buchausstellung in Rom das Familien-der berühmten Manesse-Handschrift, überreicht worden.

Die in der Heidelberger Universitäts-Bibliothek aufbewahrte, wertvolle Original-Manesse'sche Handschrift, die fälschlich von dem Schweizer Dichter Bodmer so benannt wurde, da man ihre Entstehung der Sammeltätigkeit der Züricher Familie Manesse zuschrieb, ist die bedeutendste und größte deutsche Liederhandschrift des Mittelalters. Sie enthält rund 7000 Strophen von 140 Minnesängern und 137 wertvolle Illustrationen, von denen wohl das Bekannteste das Bild von Heinrich von der Vogelweide sein dürfte.

Die Manesse'sche Handschrift, die auch unter dem Namen große Heidelberger Liederhandschrift bekannt ist, entstand in Zürich um 1330. Im 16. Jahrhundert ist sie das erste Mal in Heidelberg. Von da übermachte sie im Jahre 1622, als der kaiserliche Kurfürst Friedrich V. geächtet worden war und die Heidelberger eingenommen hatte, Herzog Maximilian von Bayern dem damaligen Papst Gregor XV. als Geschenk, der sie nur bis 1657 in Besitz hatte und sie dann an Paris weitergab, wo sie bis 1888 verblieb. In diesem Jahr befahl Kaiser Wilhelm I. auf Antrag Bismarcks ihren Ankauf in Paris und Kaiser Friedrich III. verfügte ihre Überweisung an die Heidelberger Universitäts-Bibliothek, die sie als ihren größten Schatz noch heute in ihren Mauern birgt. Die Manesse'sche Handschrift ist für alle Zeiten das berühmteste Zeugnis höfischer Kunst des Mittelalters und einer aufstrebenden deutschen Literatur.

Von der Heidelberger Universität.

Die Professoren der Universität Heidelberg teilt mit: Der Dozent für das Fach der physikalischen Chemie in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München, Dr. S. Romberg, tritt in gleicher Eigenschaft in die Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Heidelberg ein.

Knabe überfahren und getötet.

Am 16. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagabend im Vorort Dillstein. Das 11 Jahre alte Söhnchen des Eugen Haug geriet mit seinem Fahrrad unter einen von der Papierfabrik Weissenstein kommenden Wagen mit Anhänger, wobei ihm Kopf und Beine abgefahren wurden. Das Unglück geschah an einer unübersichtlichen Stelle, an der schon wiederholt Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren.

Indem trafen an der Unfallstelle die elektrische Straßenbahn und der Postwagen zusammen, so daß für den Jungen die Angelegenheit schon schwierig war. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Karlsruhe, 15. Juni. (B r a n d.)

In der Nacht zum Mittwoch brach im Hause Marktstraße 6 in Mühlburg ein großes Feuer aus, das bei Ankunft der Feuerwehrpolizei einen erheblichen Umfang angenommen hatte. Das unterhaus, der Dachstuhl und teilweise auch die darunter liegende Wohnung im ersten Stock standen in Flammen. Auf das Vordergebäude hatte das Feuer übergesprungen. Die brannte der Treppenaufgang und die nach dem Hof gelegene Dachstuhlseite. Auch ein in einem schuppenähnlichen Unterstand stehender Kraftwagen sowie ein Stallgebäude waren von dem Feuer ergriffen. Die Feuerwehrleute gingen dem Feuer sofort mit drei Schlauchleitungen zu. Nach etwa einstuündiger Tätigkeit hat die Gewalt des Feuers gebrochen, und es konnte mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Von dem Feuer wurden drei Familien betroffen, deren Möbel, Gebrauchsgegenstände und zum Teil verbrannt.

Worzhelm, 15. Juni. (90 Jahre im Familienbesitz.)

Eine der bedeutendsten Worzheimer Schmiedewarenfabriken, die Firma Ferdinand Wagner, begeht am 16. Juni die Feier ihres 90jährigen Bestehens. Während dieser langen Zeit blieb die Firma im Familienbesitz. Ferdinand Wagner, der erste Inhaber der Firma, war gelernter Stahlweber, der zunächst Präparierungen für die am Platze anfangende Schmiedewaren-Industrie lieferte. Später wurde ein Schmelz- und Walzwerk angegliedert. Nach dem Tode Ferdinand Wagners führte der Schwiegersohn Adolf Roelchsen die Verwaltung weiter. Die Anfertigung von Uhren- und Brillenteilen war dem Betrieb angeschlossen worden. Der jetzige Inhaber Adolf Roelchsen jr. vollendete das Herstellungsunternehmen von Doublet zur heutigen Höhe.

Wengenbach, 15. Juni. (Blutvergiftung.)

Am Montagmorgen gestorben ist Frau Karolina Braun geb. Müller. Sie hatte sich vor 14 Tagen bei der Gartenarbeit den Finger verletzt, was zu ihrem jähen Ende führen sollte.

Wengenbach, 15. Juni. (Auto-Unfall.)

Das Brautpaar Julius Koch und Franziska Huber aus Füllbach bei Wengenbach befand sich mit dem Kraftwagen, in dem auch der Bruder der Braut Platz genommen hatte, auf dem Wege nach Wengenbach zur Trauung. Unterwegs geriet das Auto ins Schleudern und stürzte bei einem Steinbruch eine etwa 12 Meter hohe Böschung hinab, wobei es sich mehrmals überschlug. Obwohl der Wagen vollständig in Trümmer ging, kamen die Insassen mit nicht allzu schweren Verletzungen davon.

Wiedenbrunn, 15. Juni. (Tödtlicher Kopprunz.)

Der 44jährige Sohn des Schmiedemeisters Greter ließ beim Steg über den Klembach mit einem Kraftwagen zusammen. Er wurde vom Fahrzeug geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Kreisbühnen Krankenhaus starb. Dem 44jährigen wie auch dem Autofahrer war durch die gerade verlaufende Bahn die Sicht über die Straße verperert worden.

Freiburg, 15. Juni. (Tödtlicher Kopprunz.)

Der 44jährige Heizer Johann Gynhold von hier wollte in Bielefeld nach getaner Arbeit ein Bad nehmen. Er sprang als Wasser Schwimmer von dem dort vor Anker liegenden Schleppdampfer in den Rhein, kam aber nicht mehr an die Oberfläche. Offenbar hat eine Herabkantung den Tod des jungen Mannes herbeigeführt.

Freiburg, 15. Juni. (75 Jahre alt.)

Am 14. Juni wurde Universitätsprofessor Dr. John Meier in Freiburg 75 Jahre alt. Im Dezember vorigen Jahres hat die Defizienz anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums Gewandtheit genommen, die Verdienste und reichen Früchte der Lebensarbeit des Gelehrten zu würdigen, der als Gründer des Freiburger Volksliedarchivs in Freiburg der deutschen Volksliedforschung entscheidenden Antriebs gegeben hat. Möge es ihm veranlagt sein, auch weiterhin seine Tätigkeit in der bisherigen Rüstigkeit weiterzuführen.

So war es voriges Jahr!

Kurt Schmidt erzählt vom Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb 1939

Wir hatten Gelegenheit, mit NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt von der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) zu sprechen, der beim Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb im vergangenen Jahr hinter Flugkapitän Hanna Reitsch von der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug 2. Sieger wurde und der auch an dem am Sonntag in Freiburg i. Br. beginnenden Wettbewerb mit demselben Typ wie im Vorjahr, einer „Mü 13“ teilnehmen wird; erst vor kurzem hat er mit einem Flug von der Segelflugschule Trebbin nach München-Hofkirchen mit 502 km eine neue Weltbestleistung im Zielstrecken-Segelflug aufgestellt.

Mit und gegen den Wind!

„Die Länge der Flugstrecke, von Freiburg i. Br. bis Stettin,“ so erklärt er, „beträgt wie im vergangenen Jahr 840 km. Allerdings mußte ich 1938 auf der Strecke von Wgt auf Föhr bis Breslau nahezu 1100 km zurücklegen, weil schlechte Witterungsverhältnisse oft zu großen Umwegen zwangen. Bei den hervorragenden Eigenschaften unserer deutschen Segelflugszeuge aber und zusammen mit den in all den langen Jahren gesammelten Erfahrungen ist es bei einigermaßen gutem Wetter möglich, die Strecke dieses Wettbewerbs in 2 bis 3 Tagen abzufliegen.“

Der Zielstrecken-Segelflugwettbewerb fordert von jedem Teilnehmer und Mannschaft, einen besonders harten Einsatz, da auch die letzten Möglichkeiten von den Segelflugschülern ausgenutzt werden müssen. Auf der Höhe ist es z. B. meistens nicht üblich, vor 9 Uhr auf Strecke zu gehen, während beim Zielstrecken-Wettbewerb schon viel früher, oft schon um 5 Uhr morgens, der Start freigegeben wird. Diese Wettbewerbe bieten der wissenschaftlichen Forschung des Segelfluges immer wieder neue Forschungsfelder. Hierhin gehören z. B. die Flüge gegen den Wind, wie wir sie im vergangenen Jahre durchzuführen hatten. Wir müssen bei jeder Witterung fliegen. Es ist eine ganz andere Methodik erforderlich, indem nur gute Aufwindfelder ausgenutzt werden und dann sofort mit großer Reisegeschwindigkeit — etwa 100—140 km pro Stunde — auf das Ziel vorgestoßen wird. Leider bringt dieser Schnellflug sehr viel Höhenverlust, und ein „Kurbeln“ auf die alte Höhe bei schwachem Wind verlegt die Maschine unter Umständen hinter den alten Standort zurück. Dann muß der Segelflugschüler um jeden Meter Strecke und Höhe kämpfen.

Dieselben Wertungsbestimmungen wie für Helsinki.

Die Ausschreibung und die Wettbewerbsbestimmungen, nach denen die Wertung erfolgt, sind bis ins letzte bestens durchdacht. Das trägt natürlich dazu bei, dem Segelflugschüler als Teilnehmer einer derartigen Veranstaltung, deren Strecke über hunderte von Kilometern führt, die Ruhe und Sicherheit zu geben, die er braucht, um alle Bedingungen zu erfüllen. Das

Wertungssystem stellt eine besondere Leistung dar. Der Wettbewerb, NSFK-Standardführer Kunz, Abteilungsleiter Segelflug im Stabe des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, hat dabei alle überhaupt denkbaren Möglichkeiten für die Berechnung wirksam werden lassen, die Ausdruck für Leistungen der Teilnehmer sind. In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß Deutschland auch für die olympischen Spiele 1940 in Helsinki die Wettbewerbsbestimmungen ausgearbeitet hat. Der olympische Segelflug-Wettbewerb stellt ja überhaupt teilweise einen Kampf dar, der mit dem Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb, wenn auch nicht in seiner ganzen Bedeutung, verglichen werden kann.

„Soeben habe ich übrigens, — so schloß der bekannte Pilot launig — meine Startnummer erhalten, die bestimmt Gutes für mein diesjähriges Abschneiden erhoffen läßt. Sie werden sehen: die Sportleitung hat mir die Startnummer 13 zugeteilt.“



NSFK-Obersturmführer Kurt Schmidt

Sechs Schwerer, zwei Leichtverletzte.

Kirchheimbolanden Pf., 15. Juni. Beim Ausweichen auf der Dammfeller Straße überschlug sich ein mit acht Personen besetztes Auto zweimal, wobei sechs Personen schwere Verletzungen davontrugen, während zwei weitere mit Hautschürfungen davontamen.

Vom nächsten Jahre an: monatlich 50 Mark mehr in der Tasche!

Das ist sehr gut möglich, wenn Sie sich am großen FEX-Preis schreiben beteiligen! Holen Sie sich bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie — lieber heut' als erst morgen — unsere Preisfrage: „Was sagen Sie zu FEX?“

FEX alkaliseei

nur 28 Pfg.

Die große Sunlicht Neuschöpfung auf dem Gebiete moderner Waschmittel

F. 76-309

Vor den Schranken Des Gerichts

Eine diebische Zigeunerin.

Karlsruhe, 15. Juni. Vor der Karlsruher Strafkammer stand die 44jährige verwitwete Zigeunerin Maria Reinhard aus Weil, die sich als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin wegen Rückfallsdiebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte ist bereits 30 mal, darunter 18 mal wegen Diebstahls mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft. Die Angeklagte hatte am 2. Februar in Hagsfeld in einer Wirtschaft aus der Labentasse Geld zu entweihen versucht und war dabei von der Wirtin betroffen worden, welche die Polizei verständigte. Die Angeklagte bestritt die Straftat. Nach den Bekundungen der Zeugin, die hinzukam, als die Angeklagte die Hand bereits in der Kasse hatte, besteht kein Zweifel, daß sie wieder einmal ihrem diebischen Hang nachgegeben war. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte die Strafkammer die Angeklagte zu einem Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde gegen sie die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

2 1/2 Jahre Gefängnis für Betrüger — Schwindelciem in der Schweiz am laufenden Band.

Freiburg, 15. Juni. Die zweite Große Strafkammer in Freiburg verhandelte gegen den 35jährigen Otto Franz Staubt aus Löhndorf, dem eine Reihe von Betrugs- und Unterschlagungsfällen zur Last gelegt waren. Staubt, der bis zum Jahre 1933 auf seinem Handwerk arbeitete, erdachte eine nettere Art des Geldverdienens und verlegte sich auf Schwindelciem. Als Tätigkeitsfeld wählte er sich vornehmlich Basel und Zürich aus. Unter allen Vorkriegselungen verstand er es im Laufe der Jahre, seinen Opfern etwa 48000 fr. abzuschwindeln. Unter anderem gab sich der Angeklagte als „Kunsthändler“ aus, wie er auch als „Autoverkäufer“ über ihm nicht gehörende Autos verfügte und den Erlös in seine Tasche steckte. Wegen dieser Betrügereien hatte sich Staubt im Jahre 1938 vor dem Strafgericht in Basel zu verantworten. Es gelang ihm jedoch, während der Urteilsberatung zu flüchten und über die Grenze nach

Deutschland zu kommen. Auf Grund eines Steckbriefes wurde Staubt am 6. Juli 1938 verhaftet und nunmehr im Einverständnis mit den schweizerischen Gerichtsbehörden von der Strafkammer des Landgerichts Freiburg verurteilt. Wegen acht Fällen von Betrug und zwei Fällen Unterschlagung und Untreue wurde gegen Staubt auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe erkannt. Die Geldstrafe und acht Monate Gefängnis sind durch die Untersuchungshaft abgegolten.

Kurze Sportnachrichten

Germania Durlach — Germania Bröhingen.

Morgen Samstag empfängt Germania zum letzten Heimspiel vor der Sommerpause die Bröhinger Germanen zum Rückspiel. Das Vorspiel in Bröhingen konnten die Germanen damals trotz erschwelterer Mannschaft unentschieden gestalten, jedoch beide Mannschaften diesmal versuchen werden, durch einen Sieg die Saison erfolgreich abzuschließen. Die Bröhinger Germanen sind als eine technisch gut durchgebildete Mannschaft bekannt, die einen schönen Fußball spielt. Die ehemalige Gauligazugehörigkeit läßt sich auch heute noch nicht verleugnen, zumal sich die Mannschaft auf einzelnen Posten vorteilhaft verjüngt hat.

Andererseits haben aber die Einheimischen in den letzten Freundschaftsspielen ebenfalls bewiesen, daß sie z. B. in guter Form sind, zumal sich der eingestellte Nachwuchs ebenfalls gut in das Mannschaftsgefüge eingepaßt hat. Aus diesem Grund dürfte für Samstag auf dem Germania-Platz eine äußerst interessante Partie zu erwarten sein und sollte sich kein Fußballanhänger den Besuch entgehen lassen, zumal es sich hier um das letzte Spiel auf Durlacher Boden vor der Sommerpause handelt.

In neuer Form werden die Endspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Männer im kommenden Jahr ausgetragen.

Die 18 Gaumeister werden zu je drei Mannschaften in sechs Gaugruppen zusammengefaßt. Da die Kämpfe erst im Februar stattfinden, wird das Endspiel nicht vor Ende Juli steigen.

Urbanek von Admira Wien wurde begnadigt.

Reinhold Urbanek von Admira Wien wurde für seinen im Vormonat gesperrten Spieler Urbanek hat der Reichsausschuss für die Fußballmeisterschaften zugestimmt. Entscheidend war, daß am letzten Sonntag beim Gauauswahlspiel Schellen — Otmart die Admira sechs Spieler abstellte, von denen durch unglückliche Umstände der Torwart Pflager und der Verteidiger Schall so verletzt wurden, daß sie am kommenden Sonntag nicht am Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft gegen Schalke 04 teilnehmen können. Da beide Spieler ohne Verschulden 3 Vereine ausfallen und die Spielerabteilung Admira für die Allgemeinheit erfolgte, wurde Urbanek unter der Voraussetzung begnadigt, daß Pflager und Schall nicht am Endspiel teilnehmen.

Werner Blath außer Geleht.

Der deutsche Schwimmport muß in diesem Jahre in den internationalen Wettkämpfen auf einen seiner besten Vertreter verzichten, da Werner Blath, Berlin, durch ein ernstes Leiden außer Geleht ist.

Wölke und Bläß in Form.

Von der Ausbildung der Soldaten in der Heeresportschule Wünsdorf legte am Mittwochabend ein Leichtathletiktreffen gegen eine Auswahl von Berlin-Brandenburg Zeugnis ab. In der Gesamtwertung siegte die Heeresportschule sicher mit 82:66 Punkten. Hauptmann Wölke war im Kugelstoßen in ausgezeichneter Verfassung. Beim fünften Versuch kam er auf 16.07 Meter und hatte damit den Sieg selbstverständlich sicher. Auch Oberfeldwebel Bläß wartete mit einer glänzenden Leistung auf. Im Hammerwerfen siegte er mit 58.05 Meter. Erwähnenswert sind noch der Speerwurf von Feldwebel Köhne mit 68.16 Meter und der Weitprung von Luther mit 7.01 Meter.

Werde Mitglied der NSW.

Aus Stadt und Land

Neue Wege der Burlacher Straßenbahn

Auf Reisen

Fremdliches Gespräch mit Zeitgenossen

Der Koffer. Wenn du packst, nimm den größten Koffer! Denn du mußt vor allem einige Zentner deiner Gewohnheiten spazieren fahren.

Abreise. Mit dem Besteigen des Zuges nimm Stimmung und Miene eines gereizten Löwen an! Nur so erhältst du einen Platz. Fragt jemand, ob im Abteil noch etwas frei sei, so zude mit den Achseln und schne mehrmals: „Alles besetzt!“

Ganghüter. Bei jedem Halt des Zuges auf der Station pflanze dich mit der ganzen Fülle deines Leibes in den Gang, schau zum Fenster hinaus und zeige den übrigen Abteilbewohnern bei dieser Gelegenheit einmal deine prächtige Rückenpartie. Denn es gilt, das Gehen und Platschen neuer Mitreisender zu beschleunigen und den Gang seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen.

Deine vier Kinder. Lasse deine vier Kinder während der Fahrt ja nicht verhungern. Streiche ihnen rechtzeitig Marmeladenbrote oder reiche Schokoladentorte-Tortenstücke, zusätzlich am zweckmäßigsten Eisbonbons, Stachelbeeren und Limonade. Im übrigen lasse sie im Abteil schlafen und wachen, und solltest irgend welche Speisepartikel den Weg von den Händen der Kinder an helle Sommeranzüge oder seidene Damenkleider finden, so wehre Proteste mit dem Hinweis ab, daß manche Leute eben kein Herz für Kinder haben.

Familiäres. In die Sommerfrische nimmst du deine Familie mit, da sich das so gehört. Suche dir dort baldigst einige andere Herren der Schöpfung, mit denen du wanderst und Karten spielt; ein richtiger Naturfreund findet überall seine beiden Männer zum Chat. Deine Frau wird gern wirtschaften, kochen und Kinder hüten. Arbeitseinteilung gehört doch zum modernen Menschen.

Auf dem Großglockner. Siehst du vom Berggipfel die Welt zu deinen Füßen, so läre über das Thema Naturschönheit! Die Umstehenden denken sonst, du verstehst oder empfindest davon nichts.

Ehrungen im NS-Lehrerbund

300 Lehrer(innen) der Stadt Karlsruhe erhielten das Treudienstehrenzeichen.

Durlach, 16. Juni. Während man in den Tageszeitungen immer und immer wieder von Ehrungen dieser Art bei anderen Behörden lesen konnte, war und blieb es bis zum gestrigen Tage bei der Lehrerschaft merkwürdig still, obwohl zugegeben werden muß, daß es für das Bad. Ministerium des Unterrichts keine kleine Aufgabe bedeutete, hierin die nötigen Vorarbeiten zu leisten. Es hat nun endlich doch geklappt, und in einer Feierstunde gestern nachmittags wurde die Ehrung und Auszeichnung vorgenommen, zu der auch der Kreisamtsleiter des NSLB, P. O. H., erschienen war.

Eingeleitet und umrahmt war dieser Ehrungsakt durch Mozartsche Musik, die eine ganz vorzügliche Wiedergabe durch das Orchester des NSLB, erfährt. In einem Vortragsbesang ein Mitglied des NSLB, das hohe Lied der Pflicht, der Pflichterfüllung im Dienste des Volkes, unserer Jugend. Dann ergriß Stadtoberbürgermeister Stöckler das Wort, um an den Vorpruch folgende Worte anzuschließen: „25 Jahre ist eigentlich ein kleiner Zeitabschnitt. Aber in diese Zeit der Arbeit an der deutschen Jugend entfallen drei wichtige Lebensabschnitte des deutschen Volkes: der Weltkrieg, der Zusammenbruch und das große Elend und der beispiellose Wiederaufstieg unter und durch Adolf Hitler. In der Zeit der Hoffnungslosigkeit haben viele Lehrer die Hoffnung auf eine bessere Zeit nicht aufgegeben und alle, wir alle durften den Anbruch des großen Morgenrots erleben. 7 Jahre Adolf Hitler, 7 Jahre nationalsozialistisches Deutschland und in ihm die Arbeit des Lehrers auf der Erkenntnis von Blut und Boden aufgebaut, die hinleitet zur Volksgemeinschaft und Kameradschaft. Mit Begeisterung wollen wir zum Werk des Führers stehen, das er Stein auf Stein zusammengetragen hat. All dieses Große, Schöne wollen wir Stück um Stück in die Herzen der Jugend legen, daß sie unentwegt hinter dem Führer steht und den Marschschritt aufnimmt, den der Führer bestimmt. Abschlüssend entbot er den nunmehr zu Ehrenden mit dem Dank für ihre Pflichterfüllung die herzlichsten Glückwünsche, um dann mit Schulrat Feigenbuch zusammen die Ehrung, die bei einer solchen Anzahl viel Zeit in Anspruch nahm, vorzunehmen. Von den Durlacher Lehrern wurden Hauptlehrer L. Braun, H. Haas, G. Klumpp, E. Stiefel und Adolf Wagner mit dem goldenen Verdienstkreuz für 40-

Durlach, 17. Juni. Trotz der Reichsautobahn ist der Verkehr in Durlach immer noch so groß, daß er gerade für die enge Adolf-Hitler-Straße Gefahrenmomente genug in sich trägt. Mittlerweile ist, und das war sehr nötig, die Pfingststraße so hergerichtet worden, daß sie einen Teil des Verkehrs von Karlsruhe nach der Richtung Weingarten und umgekehrt ruhig übernehmen könnte, wenn durch entsprechende Hinweise die Kraftwagenführer darauf aufmerksam gemacht werden würden. Als sehr günstig für eine solche Abzweigung muß doch noch die Zweibahnstraße, die Pforsheimer Straße bezeichnet werden. Erreicht würde jedenfalls eine Entlastung der Adolf-Hitler-Straße, und diese müßte eine noch weitere Entlastung dann erfahren, wenn die Umgehungsstraßen vom Süden her, also die Schloß-, Weiber-, Gärtner- und Palmalien nach der Fertigstellung des Umbaus an der Palmalien- und Gärtnerstraße vollzogen ist.

Das schwierigste Problem ist und bleibt der Verkehrsbrennpunkt am Wasserwerk. Zwar ist die Einmündung der Badener Straße zur „Haltestelle“ erklärt worden, was vielleicht die Ueberfülltheit etwas klarer macht, die Verkehrssteigerung aber keineswegs beeinträchtigen wird, wenn nicht eine grundlegende Aenderung und Verlagerung erfolgt. Verkehrswidrig ist nun einmal die Linienführung vom Wasserwerk über die Badener-, Gymnasium-, Gröbinger- und Blumentorstraße, die anstatt rechts die linke Straßenseite einhält. Daß jeglicher Durchgangsverkehr durch den nördlichen Teil der Karl-Wegherstraße abgeleitet ist, sei dankbar anerkannt.

Wie soll nun eine Entlastung gerade des Brennpunktes am Wasserwerk erfolgen? Das Gegensteck ist nun einmal, den von der Badener- bzw. Gröbingerstraße anrollenden Verkehr an Fahrzeugen nicht mehr um den Bogen bei der „Blume“ herum-

fährige Tätigkeit ausgezeichnet, während folgende Lehrkräfte die silberne Auszeichnung erhielten: G. Junt, J. Biesel, A. Schmitt, A. Heppler, W. Jittel, E. Ermel, A. Kläiber, W. Birner, K. Waaner, A. Stiegele, M. Weisinger, J. Uhlstein, M. Henning, M. Rappmann, E. Fritzsche, A. Fren, D. Ebel, E. Schweigert, D. Frank, E. Kopp, H. Rolf, P. Bordes, F. Enders, L. Kasper, J. Baummeister, M. Schuster, M. Sauber, A. Maner, F. Bull, M. Altfeld, A. Behringer, W. Kuder, H. Rektanus, J. Schulz und A. Kranzmann. „Unser Führer die Treue!“ Dieses Gelöbnis brachte Schulrat Feigenbuch begeistert zum Ausdruck. Die Lieber der Nation beschloßen die Feierstunde, der noch einige Stunden kameradschaftlichen Zusammenseins sich angeschlossen.

Unsere Jubilare.

Durlach, 16. Juni. Morgen Samstag kann unser Mitbürger Ludwig G. o. o. s., Palmalienstraße 10, bei bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag feiern. Dem Jubilar zu seinem Ehrentag unsere besten Glückwünsche.

Lacht Blumen sprechen! Schmückt eure Balkone und Fenster mit Blumen!

Durlach, 16. Juni. Durlach ist und bleibt eine Villen- und „Gartenstadt“ im engeren Sinne; denn um sie liegt ein Kranz sorgsam gepflegter Gärten, die gerade die Liebe der Durlacher zu Blumen nicht sinnfälliger, nicht besser verkörpern können. So ist es doch eigentlich nur eine logische Folge, daß wir auch in unserem Heim eine Anzahl dieser Sonnenkinder um uns haben wollen, daß wir so bekunden, daß die Pflege von Blumen uns ein Herzensbedürfnis geworden ist, die uns doch innerlich befriedigt, die die Freude an Blumen auch äußerlich zum Ausdruck bringt. Daß sie es Dir danken, das weißt Du, wenn Du tagtäglich Neues an ihnen entdeckst und bewundern kannst und darfst.

Ist die Anschaffung denn so teuer? Nein; denn Geranien oder Petunien mit ihren hellleuchtenden Farben sind immer noch zu erwerbend und nicht schwer zu pflegen. Bergig aber eines nicht: Schere Deine Blumenkästen oder -töpfe aber so, daß ein Herunterstürzen ausgeschlossen ist!

Schnajuch!

Durlach, 16. Juni. Einem Pferd, das gestern abend gegen 7 Uhr in einer hiesigen Schmiede beschlagen wurde, wurde anscheinend die Sache zu langweilig, weshalb es sich plötzlich gegen den Willen seines Herrn allein in Richtung Stall in Bewegung setzte. Durch die Versuche es anzuhalten bzw. wieder einzufangen, wurde es scheu und rannte zunächst durch die

zu leiten, sondern einen direkten Zugangsweg zu schaffen, fern er diese Linie weiter einschlägt. Damit wird die Gymnasiumstraße zur Durchfahrtsstraße. Dadurch fällt erstens einmal die Fortführung der Halbenwandstraße in die Gymnasiumstraße weg, wie man heute an den Gerüststangen eines Neubaus feststellen kann. Dann hat aber auch, und das ist vielleicht der wichtigste Punkt, die Haltestelle der Straßenbahn mit ihren Stellplätzen ihre Daseinsberechtigung verloren. Wie die nun abgeschlossenen Vermessungen festlegen, liegt der zukünftige Halteplatz nicht mehr dort, sondern in der Karl-Wegherstraße bei ihrer Einmündung in die Gröbingerstraße. Die Endstation ist also dem Stadtbüro um 50 Meter näher gerückt. Die Führung der Straßenbahnlinie wird nach den neuen Plänen nicht groß ändern; nur wird jetzt „rechts“ gefahren. Das bedeutet, daß die Wagen der Linie 1 am Wasserwerk nicht mehr rechts abbiegen, sondern ihren Weg durch die Blumentorstraße nehmen, in die Gröbingerstraße einbiegen und dann an der Endstation in der Karl-Wegherstraße ihre kurze Temporeise einzufachen, um dann den Weg durch die Gymnasium- und Badenerstraße zum Wasserwerk zu nehmen. Was bei dieser Umlegung der Endstation wird weichen müssen, das werden einmal einige Gärten des tiefer liegenden Geländes an der Gröbingerstraße sein und mit ihnen 2-3 Linden an der Karl-Wegher- und Gymnasiumstraße. Dann dürfte die recht störende neue Platanenallee an der Karl-Wegherstraße wieder ihren Standort wechseln müssen.

Es steht wohl außer Zweifel, daß diese Lösung, so unangenehm sie auch da und dort empfunden werden mag, eine gute und zweckmäßige ist, die nicht zuletzt auch unserm Gaststättengewerbe zugute kommen dürfte.

Junistraße, wo es jedoch bald wieder kehrt machte, nachdem es sich einmündend merkte, daß dieser Weg nicht zum erlebten Ziel führt. Im Galopp jagte es durch die Adolf-Hitler- und Kappelerstraße bis zur Pfingststraße, wo es mit frohem Wiehern den dem mahlischen Stall begrüßte und sich willig wieder anletten ließ. Der Vorfahr verließ infolgedessen gut, als trotz des starken Verkehrs weder ein Unfall herodrogenen wurde, noch eine nennenswerte Störung des Verkehrs eintrat.

Lehrzeitverlängerung bei Körperbehinderten.

Gegenüber einer dem Reichswirtschaftsminister unterbreiteten Anregung die von ihm angeordnete Lehrzeitverlängerung nicht auf die Lehrwerkstätten der Krüppelanstalten anzuwenden, weil es schwierig sei, körperbehinderte Lehrlinge bereits in drei Jahren ausreichend auszubilden; hat der Reichsminister die deutsche Handwerks die Auffassung vertreten, daß auch für körperbehinderte Lehrlinge eine längere Lehrzeit nicht erforderlich sei. Der Reichswirtschaftsminister hat der Auffassung des Reichstages zugestimmt.

Es wird eine sorgfältige Prüfung der Eignung vor Entlassung des Lehrvertrages eines Körperbehinderten zur Pflicht. Auch ein ärztliches Gutachten werde in der Regel erforderlich sein. Wenn im Einzelfall bei Abschluß der Lehrausbildung das Ausbildungsziel nicht erreicht wurde, könnten die Vertragspartner den Vertrag verlängern.

Stadtgarten Sommerfest.

Wir weisen nochmals auf das Sommerfest hin, das im Reichsarbetsdienst und die Stadterhaltung am Samstag, den 17. Juni 1939, 20 Uhr, im Stadtpark und in der Halle stattfinden. Alles Nähere ist aus den Zeitungsannoncen und Platanenflügen ersichtlich.

Es wird besonders hervorgehoben, daß der Reichsarbetsdienst bei dieser Veranstaltung erstmalig zusammen mit der Bevölkerung der Stadt sein Sommerfest durchführt. Die Arbeitsmänner und Arbeitsmänner werden dabei zeigen, daß sie neben dem Dienst mit dem Spaten auch in der Lage sind, auf kulturellem Gebiet Leistungen zu vollbringen, die dem Zuschauer aufschreiende Achtung, Wertschätzung und ehrlche Anerkennung abfordern werden. Es ist zu wünschen, daß die Bevölkerung den Arbeitsmännern und -Frauen ihren Dank durch recht zahlreichem Besuch der Veranstaltung abstatte.

Platzkonzert auf dem Schloßplatz.

Am Sonntag, den 18. Juni 1939 von 11-12 Uhr wird auf dem Schloßplatz am Großherzog Karl-Friedrichdenkmal vom Trompeterkorps des Art.-Regts. 35 unter Leitung von Stadtmusikmeister Kiedarich ein Platzkonzert durchgeführt.

Musikfolge:

1. Jubiläumsmarsch aus „Sigurd-Ringspar“ v. Grieg
2. Ouvertüre zu „Wallensteins Lager“ v. Rosenkranz
3. Halloren-Marsch aus dem 15. Jahrhundert v. Kämpfer
4. Voia, italienische Serenade v. Friedemann
5. Kürassier-Marsch „Großer Kurfürst“ v. Simon
6. Frühlingsskizzen v. Ballo
7. Nord und Süd in Tanz und Lied, Rautpurri v. Kiedarich
8. Ein Namenswort, Marsch v. Kiedarich

Appell an die Ehrlichkeit.

Dem Rächter der Stadtgartenwirtschaft kamen anlässlich des am letzten Samstag stattgefundenen Sommerachtsfestes 117 Tischeben im Werte von insgesamt 350 RM. abhanden. Das Geschädigte hat keinen Zweifel, daß die mitgenommenen Gegenstände nur als Schutz gegen den plötzlich einsetzenden starken Regen dienen sollten, und hat deshalb zunächst nur in einer Anzeige in den Tageszeitungen um Rückgabe gebeten. Dieser Aufforderung ist bedauerlicherweise bisher keine Folge geleistet worden. Die Kriminalpolizeistelle, die mit der Angelegenheit befaßt wurde, fordert die Besitzer der Tische zur Rückgabe auf. Die Tische können bei dem Geschädigten oder auf der Kriminal-Dauermache - Polizeipräsidium, Eingang rechts, Zimmer 10 - abgegeben werden. Weiterungen entstehen bei rechtzeitiger Ablieferung nicht. Die Ableser werden auch nicht nach ihrem Namen gefragt. Die Kriminalpolizeistelle macht aber darauf aufmerksam, daß alle Personen, die dieser Aufforderung bis zum 20. ds. Mts. nicht nachkommen, strafrechtlich verfolgt werden.

BDM Achtung!

BDM. 26/109 Gesundheitsdienst.

Alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft Gesundheit kommen heute pünktlich 20 Uhr ins BDM-Heim, Amthausstraße (Herrenstr.) Erscheinen unbedingte Pflicht.

Heil Hitler!

Die Führerin des Gesundheitsdienstes 179: Margarete Schmidt.

Durlach und das Pfingztal erwarten die Deutschlandfahrer

Durlach, 16. Juni. Unsere Deutschlandfahrer sind gestern gegen Abend in Stuttgart eingetroffen, nachdem sie eine schmerzhafte Bergfahrt durch den Schwarzwald hinter sich haben. Vorerst gab es eine Massenankunft in Singen auf der zwölften Etappe der Deutschland-Rundfahrt. Auf der Strecke von Augsburg nach Singen (250,2 Kilometer), die durch das oberbayerische Ob- und zum Bodensee führte, blieb das Feld fast stets geschlossen und in Singen rüsteten sich 42 Fahrer zum Endspurt, aus dem der Chemnitzer Schild nach einer Fahrtzeit von 6:55,35 Stunden als Sieger hervorging. In der Gesamtwertung und in der Mannschaftswertung ergaben sich keinerlei Veränderungen, d. h. Umbenhauer trägt weiterhin das Gelbe Trikot und die Schweiz liegt in der Länderwertung auf dem ersten Platz.

Die für die Deutschlandfahrer sehr anstrengende 13. Etappe bis Stuttgart führte von Singen über Donaueschingen - Friedberg - Söramberg - Freudenstadt - Nagold - Herrenberg - Böblingen und endigte in Stuttgart. Thierbach-Dresden gewann im Spurt die Etappe vor Langhoff und einer größeren Gruppe von Fahrern, unter der sich auch der Träger des Gelben Trikots, Umbenhauer, befand. In der Länderwertung hat sich nichts geändert, die Schweiz führt immer noch vor Belgien. Auch Umbenhauer bleibt weiterhin an der Spitze der Einzelwertung.

Das Endergebnis der 13. Etappe ist folgendes: 1. Thierbach 7:19:15, Langhoff-Bielefeld 7:20:01, Meyer-Chemnitz, Blapper-Stuttgart, Spiessens-Belgien, 25 Fahrer, davon die besten der Gesamtwertung. - Gesamtwertung: 1. Umbenhauer 92:27:10, 2. Scheller 92:32:01, 3. Zimmermann 92:32:07, 4. Dubron 92:37:00, 5. Thierbach 92:39:57, 6. Wierind 92:42:21, 7. Peterfen 92:44:12, 8. Bengler 92:45:16, 9. Spieghens 92:52:25, 10. Nievergeld 92:55:04. - Länderwertung: Schweiz 278:25:50, Belgien 278:30:19, Frankreich 278:47:21, Deutschland 279:14:23, Gemischte Mannschaft 279:30:39.

Heute Freitag haben die Deutschlandfahrer in Stuttgart ihre wohlverdienten Ruhequartiere bezogen und wenn auch der morgige Tag keine besonderen Anforderungen an sie stellt, so ist doch zu bedenken, daß sie bis kommenden Samstag, den 24. Juni, an welchem die Deutschlandfahrt in Berlin ihren Abschluß

findet, noch eine Strecke von 1866,6 Kilometern zurücklegen haben, unter ihnen eine Tagesstrecke von 337 Kilometern. Also, wir wollen ihnen die Ruhe gönnen. Morgen früh gehen dann die Fahrer auf die 14. Etappe Stuttgart-Saarbrücken, die 229,8 Kilometer lang ist. Von Stuttgart aus nach

dem Pfingztal und der Turmbergstadt Durlach

und der Landeshauptstadt und weiter bis in die Pfalz wird nicht viel von ihnen verlangt. Interessant werden in Karlsruhe die fünf Spurtstrecken, haben doch mehrere Firmen schöne Spurtpreise ausgesetzt. Vandaun bietet für die Fahrer das nächste Ziel, wo eine Verpflegungstation eingerichtet ist, dann wird auf leicht gewellten Straßen über Zweibrücken und Homburg Saarbrücken als Ziel der 14. Etappe erreicht.

Wie schon betont, dürfte mit dem Eintreffen der Fahrer in Durlach zwischen 9 und 10 Uhr vormittags zu rechnen sein und es ist zu erwarten, daß das Pfingztal und auch unsere Turmbergstadt ihnen einen freudigen Empfang bereitet. Für die Verkehrsregelung sorgt neben der Ordnungspolizei eine Truppe von 12 Mann der motorisierten Straßenpolizei, besonders ist sie eingeteilt, um die „wilden“ Verkehrsfahrer von dem Troß fernzuhalten und den entgegenkommenden Verkehr für wenige Minuten zu stoppen. Auch bei den Abzweigungen in den Etappenorten haben sich die beliebten „Windhund“- so wurden die Fahrer im vergangenen Jahr genannt - bestens bewährt. Durch die unlichtige, unauffällige aber auch energische Art in ihrer Arbeit haben sich diese schneidigen Motorradfahrer überall beliebt gemacht.

Die Spurtstrecke für die Brämien, die in Karlsruhe ausgefahren werden, ist jedes mal 300 Meter lang, der Beginn wird durch eine Flagge oder ein grünes Tuch angezeigt. Auch die Spurtstrecke für die Etappenziele wird vorher angezeigt, hier wird schon 1000 Meter vorher durch Beschriftung auf dem Plakat auf das Ziel hingewiesen.

So gibt es morgen Samstag vormittag für die Einwohner von Durlach und dem Pfingztal ein sportliches Erlebnis, das man sich sicher nicht entgehen lassen wird. Zwischen 9 und 10 Uhr werden die Volksgenossen die Deutschlandfahrer freudig begrüßen.

Stalich
Gouverneur
Schroth, R
werden vo
ein Erlebnis
Markgrajen
Unterha
Bertha J
den Kamm
Scheidung
alle, bei den
kommen den
Geburtsst
nicht mit et
geworfen,
wurde
Chepar
Alexa von
Wend, K
Lungstreifen
Mangel an
den verläßt
mähung un
ndung von
lag Melm
die nicht sch
lassen der
angsmiste
und dem R
strung des
hies Melm
hieren Brauch
handwirtsch
dem Hochbr
besserung g
sich nicht v
auswärtliche
weiter, trod
aus West, I
Samstag: J
aus West, I
disches
Freitag, s
hatters am
baltische
erst durch
Margarett
gen. Die
Soll Vertim
Liede Hoff
Anselos Adol
Eckriede G
erlan, Robe
er geht die
angeleitete
mide, vorau
ausgedent
genzt we
hat Joseph
Morgen, S
eine Belfer
Bürger
Egberio
Womber, er
hien Partne
weiteren A
Benz Grach
Operett
Sonntag, den
von Lehars
nung dieser
Händen von
ang und Leit
Werner S
schweig Hülleng
de Brück

Gartenfest des Hfl. Hohenwettensbach.

Hohenwettensbach, 16. Juni. Am kommenden Sonntag hält der Hfl. Hohenwettensbach sein Gartenfest ab. Alle Vorbereitungen hierzu sind schon im vollen Gange. Das Fest verspricht ein interessantes zu werden, da allerhand geboten wird. Wie im vorigen Jahre, so sind auch am kommenden Sonntag wieder schöne Preise zu gewinnen. Der erste erhält einen wertvollen Auerhahn im Werte von RM. 15. Darum, auf ihr Kommen von Hohenwettensbach und der nahen Umgebung, laßt diesen seltenen Preis nicht entgehen. Zur gleichen Zeit findet ein Werbespartag statt, der ausschließlich dem Fußball gewidmet ist. Die umliegenden Nachbarorte von Grünwettensbach sind zu diesem Sporttag herzlich eingeladen. Man darf sich um 13 Uhr ein Spiel der 1. und 2. Mannschaft von Hohenwettensbach u. Stuppelsbach gegen Grünwettensbach sehen, die durch Aufstiege sich den Titel eines Meisters der Kreisklasse 2 erworben und jetzt in der Kreisklasse 1 spielen. Gerade dieses am kommenden Sonntag das als Werbespartagveranstaltete Spiel soll, muß als eine Lokalbegegnung angesehen werden. Die drei Vereine verfügen ihre derzeit besten Mannschaften zu stellen, daß von einem interessanten Spiel zu erwarten ist. Grünwettensbach wird mit aller Kraft versuchen, die Vorspielniederlage in der Lokalbegegnung von Hohenwettensbach, welche damals überzeugend mit 4:1 verloren wurde, am kommenden Sonntag ihre Chance wahrzunehmen, um sich gründlich revanchieren zu können. Auf der anderen Seite wird Hohenwettensbach, welches noch Spieler aus Stuppelsbach zur Verfügung hat und somit die besten der Beiden auszuwählen, die jeweils befehligen Punkte ihrer Mannschaft bessere erzielt. Alles in allem wird jede Mannschaft bestrebt sein, ihr Bestes zu geben, damit auch am Tag ein voller Erfolg beschieden sein möge und die höhere Mannschaft als Sieger den Platz verlassen kann. Refektoriumsaumerenge wird Zeuge eines rasanten Kampfes der Schenke sein.

Aus dem Pfinztal

Ratschläge für den Winzer

Die richtige Durchführung der Bekämpfungsarbeiten ist im Monat Juni die Hauptaufgabe des Winzers, zumal es sich darum handelt, nach einem Jahr mit wenig Wein einen guten Gelseinjahrs durchzubringen. Die Anforderungen zum ersten Spritzen der Reben gegen Peronospora und Heurwurm ist inzwischen von den amtlichen Stellen erfolgt. Da aber der regnerische Mai von heissem Wetter mit austrocknenden Ostwinden abgelöst wurde, ist ein stärkerer Ausbruch der Peronospora nicht erfolgt, und der Rottenschlag war nur stellenweise stärker. Sobald aber feuchtwarmes Wetter eintritt, wird sich auch die Peronospora ausbreiten. Vor der Reblüte, die in diesem Jahr besonders verzögert sein wird, muß das zweite Spritzen mit denselben Mitteln, wie bei der ersten Bespritzung, erfolgen, weil bei dem raschen Wachstum der Reben nicht alle Teile bis zur Reblüte vor den Peronosporaangriffen geschützt sind und weil der längere Flug der Heurwurmmotten das verspätete Auftreten von Heurwürmern nach sich zieht. Jungreben müssen den ganzen Sommer über alle 8-10 Tage gespritzt werden, um ihnen durch Fernhalten der Peronospora ein üppiges Wachstum zu ermöglichen. Stellenweise sind auch Spuren des Mehltaus gefunden. Man wird darum, vor allem in Mehltaulagen und beim Anbau mehltauempfindlicher Rebsorten (Elbling, Käufling), an das Spritzen der Reben das Schwefeln anschließen. Bei zu heißem Wetter verlegt man das Schwefeln auf die Abendstunden, um

Verbrennungen zu vermeiden, oder man schwefelt zwischen die Rebstöcke auf den heißen Boden. Da die Entwicklung des Rebstocks und die Triebbildung nun rasch vor sich geht, müssen die längsten Triebe bald ausgebeftet werden. Die ganze Arbeit des Ausbeftens bezweckt die Triebe am Stoc so zu stellen, daß sie nach oben wachsen und besser mit Luft und Licht in Berührung kommen, also möglichst viel Nährstoffe für den Rebstock erzeugen können. Dabei darf man aber Geschiebe nicht zwischen die Triebe einbinden, weil sie dann nicht durch die Sprühbrühe betroffen werden und leicht durch Pilzfall zugrunde gehen. Spritzt man unmittelbar nach dem Ausbeften, dann werden die Blattunterseiten meist umso leichter getroffen. In Pfropfbereichen wird nach starken Regenfällen die von den Köpfen der Reben abgeschwemmte Erde wieder sorgfältig angehäufelt, damit die Reben nicht verrotten. Nach dem Spritzen ist eine zweite oberflächliche Bodenlockerung im Weinberg nötig. Auch dort, wo die Frühjahrshadearbeit verspätet durchgeführt wurde, sollte man ein zweites Hacken möglichst bald auf das erste folgen lassen, um das Unkraut niederzuhalten. Im Keller ruhen für den Winzer die Arbeiten im allgemeinen, da keine Arbeitskraft im Juni im Rebbau und in der Landwirtschaft benötigt wird. Man achte aber darauf, daß sich die Kellertemperatur bei heißem Wetter nicht zu sehr erhöht.

Durlacher Filmshow

Stalalichspiele zeigen ab heute den Terra-Großfilm „Gouverneur“ mit Brigitte Hornen, Willy Birgel, Hanne Schroth, Rolf Weis u. a. m. Die Menschen in diesem werden von einer großen Idee bewegt, und das ist für ein Erlebnis von mitreißender Kraft. **Markgrafenhealer** läuft, ebenfalls ab heute ein ernster Unterhaltungsfilm „Adresse unbekannt“ mit Friedl, Gertha Feiler, Ernst Dumle, Tibor von Halmen u. a. m. **Kammerlichtspiele** läuft ab heute das übermühtige „Scheidungsreise“, eine Angelegenheit voll sprühender Witz, bei denen es viel zu schauen und viel zu lachen gibt. **Kamen den Film wohl überschreiben**, „Ein kleiner Hund Scheidungsgrund“ denn Schnuffi hat sich aus purer Dadelacht mit einem solchen Erfolg zwischen zwei Jungfrauen erworben, daß aus der geplanten Hochzeitsreise eine Scheidungsreise wurde. **Heli Fintenschler** und **Walter de Kowa** spielen Ehepaar und Hans Adalbert Schlettow, Eva Tischler, Alexa von Forenstein, Gertrud Wolle, Hilde von Stolz, Wend, Karl Ertlinger und Max Gülstorff die übrigen Hauptrollen.

Verfälschter Einsatz von Melkmaschinen

Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft zwingt den verführten Einsatz von Maschinen. Der Reichsminister Ernährung und Landwirtschaft wird daher unter anderem die Verwendung von Melkmaschinen fördern. Da verhindert werden soll, daß Melkmaschinen in den Verkehr gebracht werden, die nicht schonend behandeln, sich schwer reinigen und beschaffen oder sonstige Mängel aufweisen, hat der Reichsminister Ernährung zusammen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichswirtschaftsminister durch Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vorgeschrieben, daß in Zukunft nur solche Melkmaschinen in den Verkehr gebracht werden dürfen, deren Brauchbarkeit das Reichsarbitrium für Technik in der Landwirtschaft (Berlin) festgestellt hat.

Das Wetter

Dem Hochdruckantrieb ist für Süddeutschland mit einer Verbesserung zu rechnen. Die Störungen über Südosteuropa sind sich nicht vor Samstag bemerkbar machen. **Freitag**, trocken, langsame Temperaturanstieg, frühseits im Westen wieder zunehmende Bewölkung. **Sonntag**: Zeitweise bewölkt, wenig Temperaturänderung, aus West, höchstens geringfügige Niederschläge.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater. **Freitag**, gelangt die, anlässlich des 75. Geburtstages des am vergangenen Sonntag in Karlsruhe erkaufte, baltische Tragödie für Musik von Richard Strauß zur ersten Wiederholung. Die Inszenierung schuf durch das Bühnenbild Heinz Gerhard Jirchers und Margarethe Schellenberg entworfenen Kostüme, Erik Die Titelpartie singt Hannfriedel Grether, den Ioh Bertmann vom Stadttheater Kottbus als Gast, die Friede Habertorn, den Leontippos Werner Schupp und Carlos Adolf Schoepflin. In weiteren Rollen sind best. Elfriede Goetze, Martha Herrmann, Wilhelm Greif, Gerlan, Robert Kiefer und Eugen Kamponi. Der einaktige geht die „Couperin-Suite“, eine von Richard Strauß angelegte und instrumentierte Folge Couperin'scher Stücke, voraus, die von Almut Windelmann choreographisch ausgedeutet und von der Tanzgruppe des Staatstheater getanzt werden. Die musikalische Leitung des ganzen hat Joseph Keilberth. Die Vorstellung beginnt um 8.30 Uhr. **Morgen, Samstag**, wird das Schauspiel Josef Wenter's „Eine Welslerin“, die ergreifende Liebesgeschichte der Tochter Birgertochter Philippine Weller mit dem österreichischen Erzherzog Ferdinand, unter der Spielleitung von Wenter, erstmalig gegeben. Die Titelrolle spielt Karin Wenter, den Erzherzog Ferdinand Herbert Stodt, weitere Hauptrollen sind besetzt mit Marie Fränzen, Heinz Graeber und Alfons Kloebe.

Operetten-Premiere im Staatstheater.

Sonntag, den 25. Juni werden zum erstenmal im Bad. Staatstheater die vielgeliebten und allgemein bekannten von Lehars Meisteroperette „Faganini“ ertönen. Die Leitung dieser fast vollständigsten aller Leharsoperetten in Händen vor Erik Wildhagen. Die musikalische Leitung und Leitung hat Franz Spetz. Die Titelrolle ist besetzt mit Werner Schupp, die Partie der Herzogin von Lucca Hildegard Hüllengab. Weitere Vertreter von Hauptrollen sind die Ertrias, Robert Kiefer, Wilhelm Greif und Karl

Werbeveranstaltung des NSM. in Gröningen.

Gröningen, 16. Juni. Am letzten Sonntag hielt der Turnverein Gröningen sein Schau- und Werbeturnen ab, das trotz der Ungunst der Witterung guten Besuch aufwies. Am kommenden Sonntag, 18. Juni, findet nun aus Anlaß der Eröffnung des Gauportfestes in Mannheim in sämtlichen Standorten des NSM. eine Werbeveranstaltung statt. In Gröningen werden auf dem Plage des Turnvereins am Gröningenberg zwei spannende Spiele ausgetragen. Es stehen sich zuerst HfV. Gröningen und Viktoria Berghausen im Fußballkampf und dann Turnverein Gröningen und Polizeisportverein Karlsruhe im Handballspiel gegenüber. Der Athletiksportverein tritt mit seiner Hundewirtschaftsriege auf. Anschließend ist Gelegenheit geboten, in der Turnhalle die Uebertragung von der feierlichen Eröffnung des Gauportfestes anzuhören. Am Abend wird der Turnverein seine Pyramiden mit bengalischer Beleuchtung, die am letzten Sonntag wegen des Regenwetters unterbleiben mußten, nachholen. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen ist frei.

Vorbereitungen zum Gröninger Volksfest.

Gröningen, 16. Juni. Dieser Tage wurde das Programm für das diesjährige Gröninger Volksfest fertiggestellt. Das Fest findet am 8. 9. und 10. Juli auf dem Plage beim Feindhag statt. Die Gauarbeitsdienstkappe wird an allen drei Tagen wieder musizieren, eine 300 am große Tanzdielen erwartet die Tanzlustigen. Selbstverständlich werden wieder alle Gröninger Vereine bei der Ausgestaltung der Darbietungen mit. Am Vorabend wird die D.M.M. einen großen Kameradschaftsabend steigen lassen. Am Sonntag erstrahlt der Festplatz und das Pfinztales ein neues Feuerwerks. Die Propagandaleitung läßt die Bevölkerung auffordern, anlässlich dieses Festes ihre Häuser mit farbigen Lampen zu illuminieren. Mit dem Verkauf der Festabzeichen wird in den nächsten Tagen begonnen.

Hohes Alter.

Gröningen, 16. Juni. Frau Wilhelmina Geis, geb. Stöcker, wohnhaft in der Werberstraße, vollendete am 15. Juni ihr 82. Lebensjahr. Der Jubilarin unsere besten Segenswünsche.

Interessanter Film.

Gröningen, 16. Juni. Die NS-Gauleitung wird am Donnerstag, 15. Juli den Film „Jugend“ zeigen. Die Veranstaltung findet wie üblich in der Gemeindehalle statt.

Filmabend in Sölingen.

Sölingen, 16. Juni. Morgen Samstagabend kommt in der Turnhalle das spannende Filmwerk „Jugend“, bearbeitet nach dem Roman von Max Halbe, durch die NS-Gauleitung zur Vorführung. Der große Erfolg dieses Filmwerkes in Durlach sowie im ganzen Reich wird auch hier zu verbuchen sein, zumal dieses Bildwerk von einem interessanten Beiprogramm umrahmt wird.

Der „Sportrat“ für die Gemeinde.

Der Reichsminister des Innern hat in einem Schreiben an den Deutschen Gemeindegewalt darauf hingewiesen, daß neben den bereits in einem Erlass der beteiligten Minister aufgeführten üblichen Ratsbezeichnungen in der gemeindlichen Verwaltung auch andere Ratsbezeichnungen statthaft sind, z. B. die Amtsbezeichnung „Sportrat“. In der ausdrücklichen Ermöglichung einer solchen Amtsbezeichnung wird auch nach außen hin nochmals unterstrichen, welche große Bedeutung die maßgebenden Stellen der Pflege der Leibesübungen in den Gemeinden und mit Unterklüfung der Gemeinden beimesen. Die Bezeichnung „Sportrat“ wird nach den Erklärungen des Ministers, sofern die allgemeinen Voraussetzungen hauptberuflich und überwiegend mit der Betreuung der Leibesübungen außerhalb der Schule in der Stadtverwaltung beschäftigt sind, sofern die Bedeutung der Gemeinde der Befähigung einer solchen Ratsbezeichnung entspricht.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 16. Juni 1939.
Bad. Staatstheater: „Couperin Suite“ hierauf „Daphne“, 20.
Stalalichtheater: „Der Gouverneur“.
Markgrafenhealer: „Adresse unbekannt“.
Kammerlichtspiele: „Scheidungsreise“.
Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. V. 3737. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die **Kleine Anzeige** im „Durlacher Tageblatt“ „Pfinztaler Boten“ Dein bester Verkäufer **haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht!**

Auch die Kleinen eckten' Schöpl mit all den schönen **Kleidchen u. Anzügen** - auch Schürzchen, Mützen, Badeachen usw. - Wir geben uns stets besondere Mühe mit dem Einkauf dieser Dinge, denn wir wissen, daß jede Mutter ihrem Kinde das Beste gönnt. Also - auch mit den Kleinen zu Schöpl! **Schöpl** KARLSRUHE

Bekanntmachung Am Samstag, den 17. 6. 1939 sind unsere Geschäftsräume **geschlossen** **Badenwerk A.G.** Außenstelle Durlach

1 Einstellschwein 20 kg schwer zu verkaufen Hohenwettensbach Schenkestr. 135

Volständig. Bett aus autem Haus billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Gas-Kühlschrank gut erhalten, älteres Modell preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Bergwaldstraße 2

15 Ar Berggras zu verkaufen. Bienleinstorstraße 46, II. Stg.

Kinderportwagen zu verkaufen. Balmalenerstr. 7 II.

Freiliches, heißes Tagesmädchen oder für an (9-3 Uhr) für guten Haushalt gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Gras und Klee 19 Ar im Dohlenweg zu verkaufen. Mittelstraße 2.

Frau oder Mädchen für einige Stunden nachmittags in H. Haushalt gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Ab heute einer der bedeutendsten Filme dieser Spielzeit!



Der Gouverneur

Darsteller: Willy Birgel, Brigitte Horny, H. Schroth, Rolf Weh, E. v. Klepstein, Walter Frank, P. Bildt
 Spielleitung: v. Tourjansky
 Eine gewaltige heroische Idee verleiht diesem Filmwerk seine Bedeutung und Größe. Die Handlung ist dramatisch mit starker Einfühlung gestaltet. Packend und hinreißend, sensationell und abenteuerlich sind die Geschehnisse. Von höchster Erlebnisstärke ist das Schicksal, das sich an starken Charakteren erfüllt.
Versäumen Sie dieses Filmwerk nicht!
 Jugend ab 14 Jahre zugelassen!
 Achten Sie auf die Anfangszeiten!
 Besuchen Sie die ersten Abendvorstellungen!

Vorst.: Wo. 6.30 u. 8.30 Uhr So. 4, 6.15 u. 8.30 Uhr
 Sonntag 2-4 Uhr
Jugendvorstellung „Der Berg ruft“

S.K.A.L.A.
 FILMTHEATER DURLACH
 Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze • Telefon 180

Ab heute

Darsteller:
 Friedl Czepa
 Ernst Dumke
 Hertha Feiler
 Karl Straub
 Tibor v. Hulmay



Ein Stab der routiniertesten Darsteller von Bühne und Film läßt vor den Augen der Zuschauer in „Adresse unbekannt“ ein Filmgeschehen abrollen, das mit einer Handlung teils ernst, teils heiteren Inhalts nicht nur zu unterhalten, sondern auch in Bann zu schlagen vermag. Ein reizender Film, der Ihnen 2 Stunden beste Unterhaltung vermittelt.

Vorst.: Wo. 7 u. 8.30 Uhr
 So ab 3 Uhr

MARKGRAFEN
 LICHTSPIEL DURLACH
 Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze • Telefon 180

Samstag, 17. 6. 1939, abends 8 1/2 Uhr, auf unserem Platz gegen
Brötzingen I.
 Vorher 10 gegen FC 21 Karlsruhe
Kinderwagen
 effenklein, gut erhalten zu verkaufen. Disk. Mittelfr. 8

KALI Durlach FERNSPR. 675

Ab heute in Erst-Aufführung
 Ein tolles Lustspiel von Heinrich Spoerl



In den Hauptrollen: Viktor de Kowa, Heil Finkenzeller, Hilde von Stolz, Hans A. Schietow, Hans Oiden, Max Gästorf
Sie lachen von Anfang bis Ende
 Revolte in der Hochzeitsnacht um einen Hund, Hochzeitsreise aus Versehen, Ehebruch mit der eigenen Frau und andere sonderbare Begebenheiten dieses Films stellen Anforderungen an ihre Lachmuskeln, wie kaum ein Film dieser Spielzeit.
Und wie urteilt die Presse?
 So vergnügt ist das Publikum noch selten nach Hause gegangen!
 Prädikat der Filmprüfstelle: „Künstlerisch wertvoll“
 Die Wochenschau zeigt: Empfang der Legion Condor in Hamburg
 Außerdem läuft der Sonderfilm: „Deutsche Freiwillige in Spanien“
 Jugendliche nicht zugelassen
 Sonntag nachmittags 2 Uhr: Jugendvorstellung
Shirley Temple in „Der kleine Rebell“

STADTGARTEN

Stadtgarten - Festhalle
 Samstag, 17. Juni 1939, 20 Uhr
 Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XXVII Baden und Stadtverwaltung

SOMMERFEST
 mit Konzert, Massenchören, Sportvorführungen der Arbeitsmänner und Tanzvorführungen der Arbeitsmädchen
Bengalische Beleuchtung
 des Gartens und der Seeuferanlagen
Feuerwerk
 Tanz in allen Sälen der Festhalle von 23 bis 2 Uhr.
Mitwirkende: Gaumusik- und Spielmanszug des Reichsarbeitsdienstes, Gau XXVII Baden, Arbeitsmädchen des R. A. D. W.-J. Gruppe 181 und Arbeitsmänner des R. A. D. Gruppen 274 und 275. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung unter Wegfall der bengalischen Beleuchtung und des Feuerwerks in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle statt.
Eintrittspreise: Vorverkauf (bei den Stadtgarteneinnehmern)
 R. A. D. - Angehörige und Angehörige der Wehrmacht sowie der NS-Formationen in Uniform . . . 0,25 RM.
 Zivilpersonen . . . 0,50 RM.
 Für auswärtige Zivilpersonen, die mit den Sonderzügen nach Karlsruhe kommen, beträgt der Eintrittspreis bei Vorzeigen der Sonderzugskarte 0,30 RM.

„Wilhelm Tell“-Festspiele 1939
Oetigheim
Eröffnungs-Vorstellung Sonntag, den 18. Juni 1939
 Jeden Sonntag 14-18 Uhr vom 18. Juni bis 24. September
Schulspieltage: Samstag, 1. u. 8. 7., 26. 8., 16. u. 23. 9.
Fernruf 2061 Rastatt
 Vorverkauf bei: **Karl Watz, Papierhandlung, Durlach**

Achtung Brautleute!
 2 Deckbetten u. 4 Kissen
 vollständig neu, nur RM. 135,-
 Die Betten können in Durlach
 besichtigt werden. Anfragen an:
G. Vogt, Stuttgart W 116
 Rotenbühlstraße 82

Leder
Schuhbedarfsartikel
 von **Offenbacher**
Kretz, Lederwaren



Erdbeerbowle nach Kellermeisterart!
 250 Gr. Erdbeeren gut einzuckern. Noch 1/4 Std. mit 1 Ltr. Edenkobener (1.15) übergießen. Kurz vor dem Trinken 1/4 Fl. Carte Blanche (1.60) und evtl. 1/4 Fl. Sprudel zugeben. Sehr kalt servieren.
SCHURHAMMER
 das gute Weinhaus in der Blumentorstraße

Leichte Schuhe für Haus u. Straße

Spangenschuh Blockabs., pr. Sommerstoff
2,90 Mk.
SCHUH-ANTRITTER
 neben Durlacher Tageblatt

Haben Sie offene Füße?
 Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden?
 Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin“! Erhältlich in allen Apotheken

Warzen
 alle Artig, Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer.
G. Bornemann, Kosm.-Institute
 Ad. Hitlerstr. 76a
 Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr

NS. Reichsbund für Leibesübungen

Sonntag, den 18. Juni 1939 auf dem Platz der Turnerschaft 1846 an der Grötzingenstraße
Sport-Werbeitag für das Badische Gausportfest
 Vorführungen in Turnen, Freilübungen, Keulenübungen und Tänze der Turnerinnen, Handball, Fußball, Rundgewichterriege und Gewichtheben, leichtathletische Staffelläufe.
Mitwirkende: Turnerschaft 1846, Turnerbund Aue, FC Germania, Sp.-Vgg. Aue, T. u. Sp. V. Wolfartsweiler, Kraftsportverein Durlach und Reichsarbeitsdienst.
Beginn 14.30 Uhr **Eintritt frei!**
 Hierzu sind alle Turn- und Sportfreunde herzlich eingeladen.

Trimm Dich
 mit **HIPP**
 1.20
 Grauprodukt in Apotheken u. in...

Kopfschuppen sind Haarfeinde
 Die **BERTHOL** vernichtet radikal den Schuppenpilz
 RM. 1,50, 1,25, 0,75 u. Prospekt im Folienumschlag
Zentral-Drogerie Paul Vogt

Echt chinesisches Honan
Seide
 prima Qualität
 85 cm breit, natur
 per Meter RM. 5,-
Wilkendoll's Importhaus
 Karlsruhe, Waldstraße 1
 gegenüber dem Colosseum

400 Kinderwagen
 nur altbewährte Marken
billig - billig
 der weiteste Weg lohnt sich
Riesenauswahl
 im
Gundlach
 58 Wilhelmstraße
 Kein Eckladen
 Haltestelle Auguststraße

Geräumige 3-Zimmerwohnung
 mit Manfarge, Turmbau bevorzugt, auf 1. Oktober früher, v. ruhig. Mietern zu Angebot. unter Nr. 292 a d. Ver.

Badisches Staatsorchester
 Freitag, 16. Juni 1939
 8 28 (Freitagmiete)
 2 h. Gen. 601-701
 1. Wiederholung
Couperin-Suite
 Tanzsuite von R. Strauß
 Dirigent: Keilberth, Tanz-Dirigenten: Keilberth, Zander, Bindelmann, Mitwirkende: gejamte Tanzgruppe.
 Darauf
Daphne
 Ballett Traoddie i. Musik von R. Strauß
 Dirigent: Keilberth, Ballettmeister: Keilberth, Kobert, G. Grell, Direktor: Karpati, Schauspieler: Schupp
 Anfang 20 Uhr Ende 22.30
 Preise 0,85-5,05

Der gute Verkäufer

und unermüdete Werber für den vorwärtsstrebenden Geschäftsmann ist die **Anzeige** in der Heimatzeitung der Turmbergheimat dem

Durlacher Tageblatt - Pfingztäler Bote

Immer denke man daran:
 Wer nicht inseriert, kommt bei seiner Kurdschaft in Betracht!